

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
46 (1932)**

259 (3.11.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-503320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-503320)

# Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokr.

Wählt  
**SPD**  
Liste

für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Veretstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Adhernerstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 6, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis: 2.- M. monatlich, Ausgabe A 10 Pf., Restlos: Einpaltig.

Preis, Ausgabe A 12 Pf., Ausgabe A 20 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 259 :

Donnerstag, den 3. November 1932

46. Jahrgang

## Zeure Beschlüsse!

### Oldenburgs Oberbürgermeister abgesetzt!

#### Er kann fortan spazieren gehen und bekommt alljährlich seineoundsoviel Laufender umsonst!



Nach jahrelangem Bohren, Schimpfen und Stankbakterien haben es gestern die Nationalsozialisten im Oldenburger Stadtrat fertiggebracht, das Stadtoberhaupt, Herrn Oberbürgermeister Goerlich, seines Amtes zu entheben. In der Praxis ist das zwar nun noch nicht geschehen, die Staatsregierung muß noch ihre Zustimmung zu dem Beschuß geben; doch da nicht unbekannt ist, daß der Ministerpräsident Röder seit Jahren selber sein Möglichstes dazu beitrug, Herrn Goerlich auszuschalten, so wird diese Zustimmung nicht lange auf sich warten lassen.

Herr Goerlich wird den Beschuß in Ruhe hinnehmen können. Gewiß ist es unangenehm, für seines Lebens vermeintlich beste Taten, die dazu noch von der seinerzeitigen Stadtratsmehrheit gebilligt wurden, vermeintlichen Un dank hinzunehmen, dennoch: Er scheidet mit weißer Weste, scheidet nach Vorliegen des zukünftigen Regierungsbeschlusses mit entsprechendem Wartegeld oder entsprechender Pension. Das ist zweifellos kein Trost für den Mann, den sich der Oldenburger Stadtrat mit Zustimmung der Staatsregierung seinerzeit von auswärts herholte. Ein viel schlechterer Trost aber wird das für die oldenburgischen Steuerzahler sein, die fortan diese Pension bis an das Lebensende des noch recht rüstigen Oberbürgermeisters a. D. aufzubringen die Ehre haben werden. Eine Verpfichtung, von der keine deutsche Gerichtsinstitution die Stadt Oldenburg befreien wird. Und daß es sich hierbei um eine recht ansehnliche monatliche Summe handelt, sehen wir als bekannt voraus.

Wir können diese Art des Beamtensabbau und der Beamtenpensionierung auf keinen Fall gutheißen. Erst vor einigen Tagen wurde der Vizepräsident der Regierung, aus seinem Amte entfernt und nun schon wieder ein hoher gutbürgerlich gelomener Verwaltungsbeamter. Daß auch Herr Dör in Virensfeld seine monatlichen Bezüge für sein gegenwärtiges hohes Amt weiter erhält, ist gleichfalls bekannt. Die früheren Regierungen nahmen in diesen Fragen einen anderen Standpunkt ein. Nicht nur, daß sie der mehrfach verjüngten Abjogung von Beamten, gegen die, ihrer Meinung nach, nichts Rechtliches vorlag, sich widersetzten, sie waren auch der Auffassung, daß es ein unmöglicher Zustand wäre, so hoch besahlte staatliche und städtische Beamte einfach spazieren gehen zu lassen. Ganz besonders, wenn dieses Spaziergehen auch aus politischen Motiven heraus in die Wege geleitet würde. Die Ministerpräsidenten v. Fritsch und Caspary waren zweifellos im ganzen Lande und darüber hinaus angelegene Ehrenmänner und forrekte

Verwaltungsbeamte. Eine Ansicht, die man sowohl im Bürgertum wie in sozialdemokratischen und kommunistischen Kreisen halbdigte. Dazu vornehmste Erscheinungen, die jedem überlauten Wesen grundtätlich abhold waren und in ruhiger, zielbewußter Pflichterfüllung ihre Aufgabe sahen. Unter ihrer Oberleitung waren solche Schritte, wie sie jetzt vorliegen, nicht möglich, sie wären auch für die Zukunft nicht möglich gewesen.

Wir als Sozialdemokraten könnten, wenn wir wollten, bei diesen Vorgängen den uninteressierten Zuschauer machen. Aus unrennen Reiben hat sich niemand in die staatliche Verwaltung des Landes gedrängt. Und das war ganz gut so. Im andern Falle würden nämlich iont gewisse Leute zu behaupten und zu „beweisen“ versuchen, der oldenburgische „Marxismus“ sei Schuld an dieser und jener inner-

oldenburgischen Frage. Wenn sie das gegenwärtig etwa trotzdem tun, so weiß jeder politisch auch nur einigermaßen aufgeklärte Jaungast, daß wir es in einem solchen Falle mit abschließlich und wider besseres Wissen ausgestreutem politischen Unfug zu tun haben. Diesen Standpunkt hätte auch der verstorbene Ministerpräsident v. Fritsch eingenommen; diesem Standpunkt huldigte fraglos auch der verlassene Ministerpräsident Caspary; beides in ihrer politischen Denkartsort rechtseingestellte Herren.

Wie gesagt, wir könnten, in solchen Dingen Gewehr bei Fuß stehen. Wenn wir das nicht tun, so aus der Sorge heraus, wo sollen die Wartegeld und Pensionsgelder für abgesetzte Beamte in unserm von taufend Finanzsorgen Tag und Nacht gedrückt Elendsländen herkommen? Die öffentlichen Ausgaben schwellen mehr und mehr an; die Bürgersteuer fängt so allgemach

an, geradezu phantastische Höhen zu erklimmen; ein Teil der Volkschullehrer kann das ihm zur stehende Geld nicht kriegen; große Teile der Bauern zahlen weder in bar noch in Naturalien; die Regierung findet fortgesetzt SDS-Aufs nach Berlin — andererseits aber leisten wir uns den Luxus, hohe Gehaltssummen an Leute zu zahlen, die ihren Amtsrod an den Nagel hängen mühten und sich nun die oldenburgischen Dinge vorläufig mal aus der Vogelperspektive ansehen.

Und Berlin? Und das Reich? Glaubt man etwa, daß man dort diese oldenburgischen Vorgänge billigt? Wir glauben es nicht. Bestimmt nicht. Im Gegenteil, man runzelt dort schon seit längerem die Stirn über diesen und jenen oldenburgischen „Fall“. Doppelt ungut wird daher auch der Fall Goerlich in Berlin ausgenommen werden.

## Und die Kommunisten?

### Sie halken schon immer den Rechtsparteien!

Interessant ist es, daß außer den Rechtsparteien auch die Kommunisten für die Absetzung des Oberbürgermeisters stimmten. Warum sie das taten, weiß man nicht. Ein sachlicher Grund steigt kaum dafür vor. Ihre Stimmen konnten auch keinerlei Entscheidung herbeiführen helfen, denn schon die Stimmen der Deutschnationalen genügen hierfür. Aber die Kommunisten stimmen nun einmal in allen solchen Fällen gegen die Vernunft, auch wenn es zugunsten der Rechtsparteien ausschlägt. Sie wollen das politische Lohwobohol Deshalb tun sie solche Dinge. Wie erinnerlich, haben sie seinerzeit ja auch im Landtag das Volksbegehren eingeleitet, mit dem Ergebnis,

daß dadurch die Nationalsozialisten in Oldenburg an die Regierungsmacht gekommen sind! Und in der Stadt Oldenburg wollen sie anscheinend dazu beitragen, daß ein Nazi oder ein Deutschnationaler die Oberbürgermeisterstelle bekommt. Da sie dann besser fahren werden? Da das zum Vorteil für die arbeitende Bevölkerung sein wird? Und schließlich müssen die Wartegelder und Pensionen ja auch durch die in Arbeit stehenden Lohnempfänger aufgebracht werden! Wenn aber hohe Summen in Form von Pensionen und Wartegeldern an jahre- und jahrzehntelang zum Müßiggang verurteilte hohe Beamte aufgebracht werden müssen, besteht da nicht die Gefahr, daß für soziale

und Wohlfahrtszwecke noch weniger Mittel vorhanden sein werden? In der Tat, unsere Kommunisten sind kluge Leute... Der 3. November soll auch ihrem Affentheater die gebührende Antwort geben!

Der Oldenburgische Oberbürgermeister wird wohl noch bis Ende 1932 das Amtsgelockt von 80 Prozent erhalten, dann zumindestens pensioniert werden mit 50 Prozent des Gehalts, während ein neuer Oberbürgermeister besoldet werden muß. Oberbürgermeister Dr. Goerlich ist seit 1922 Leiter der Gesandtschaft der Landeshauptstadt gewesen. Unter ihm ist Oldenburg zur Stadt mit über 30 000 Einwohnern geworden, da unter seiner Leitung die Eingemeindung von Oldenburg und Coerßen erfolgte.

## Auch in Cutin Bürgermeistertrach!

### Dort hat der nationalsozialistische Regierungspräsident den deutschnationalen Oberbürgermeister durch Polizei aus dem Amt entfernen lassen!

Ein interessanter und vielleicht auch recht lehrreicher Zufall hat es gewollt, daß zur selben Zeit als in Oldenburg die Deutschnationalen den Nazis bei der Ausschaltung des Oberbürgermeisters Goerlich hilfreiche Hand leisteten in der südbaltischen Stadt Cutin der deutschnationale Bürgermeister seines Amtes entsetzt wurde. Und zwar auf wenig schmeichelhafte Art. Wir erhalten nämlich heute morgen von dort die folgende, die oldenburgische Bevölkerung in Stadt und Land zweifellos stark interessierende Nachricht:

(Cutin, 3. November, Radiodienst.) Der nationalsozialistische Regierungspräsident v. Hammer des oldenburgischen Landessteils Cutin hat den Bürgermeister der Stadt Cutin,

den deutschnationalen Dr. Stoffregen, seines Amtes entsetzt. Dr. Stoffregen wurde Mittags nachmittags durch ein Kommando der Schwartauer Ordnungspolizei unter Führung eines Polizeihauptmanns aus seinen Amtsräumen entfernt. Der Bürgermeister hat den Polizeihauptmann auf die Ungeschicklichkeit seines Vorgehens hingewiesen und beim oldenburgischen Staatsministerium telegraphisch Beschwerde erhoben. Der Kreisverband der Deutschnationalen Volkspartei hat in einem an den Reichsinnenminister gerichteten Telegramm um das Entsetzen des Reiches im Interesse von Recht, Ruhe und Ordnung gebeten.

### Unruhen in Polen.

Schwere Arbeitslosenunruhen ereigneten sich vor dem Gemeindevorstand in Papiene in Ostoberschlesien. Mehrere hundert Arbeitslose, insbesondere Reichsarme und Fremdenarbeiter, denen man als Unterstützung für die vergangene Woche ganze zwei Pfennig bewilligt hatte, versuchten Wägereien, Kleistereien und Kolonialwarenhandlungen zu führen. Die Polizei war gegenüber der maßlos erbitterten Menge, aus der heftige Vermüßigungen gegen das Billuhdi-Regime laut wurden, zunächst völlig machtlos. Erst nach dem Erscheinen von Polizeiverstärkungen, die aus der Umgegend zusammengezogen worden waren, erragten die Demonstranten die Flucht.

# Oberkirchenrat kontra Ministerpräsident!

## Eine Beschwerde beim Oberlandesgericht eingelegt.

Bekanntlich ist die Frage des Oberkirchenrats gegen den Ministerpräsidenten wieder durch die zuständige Gerichtsbehörde wegen Mangels an Beweisen eingeleitet worden. Wir schließen in dieser Mitteilung die Frage an, was wird nun der Oberkirchenrat tun? Die Antwort ist leicht da. Wie wir erfahren, hat dieser auf den Abwehmlingsbefehl hin Beschwerde beim Oberlandesgericht eingelegt.

### Selb wehrt sich!

In München hat gestern Ministerpräsident Dr. Held die Presse zu sich gebeten, um die Öffentlichkeit über die letzten Zusammenhänge des Konflikts zwischen der Papen-Regierung und Bayern aufzuklären. Seine zum Teil sehr scharf formulierten Ausführungen ließen die Tiefe der Gegensätze erkennen, die für den Augenblick unüberbrückbar erscheinen. Zunächst verwarf sich Dr. Held gegen die Darstellung der Papen-Presse, daß Bayern mit seinem Widerstand gegen die jetzigen Maßnahmen der Reichs- und Verfassungsreform überhaupt sabotieren wolle. Bayern bekämpfe nur eine solche Reform, die außerhalb des Rechts mit Gewalt durchgeführt werden solle. Die Reichsregierung müsse zunächst den Versuch machen, die Reform mit den dazu berufenen Organen, dem Reichstag und dem Reichsrat, in die Wege zu leiten. Erst wenn dieser Versuch gescheitert sei, könne die Frage unterlieft werden, ob sich das Reich in einem solchen Notfall befinde, daß, um der Erhaltung des Ganzen willen, die Reform über Verfassungsbefreiungen hinweg in Angriff genommen werden müsse. Mit Entzückung gestellte Dr. Held die Methode der Papen und Geisler, die der bayerischen Regierung angeblich wiederholt gegebene Versprechungen nicht gehalten hätten. Diese Versprechen, sich vor jeder Inangriffnahme der Reichs- und Verfassungsreform mit den Ländern zu beraten oder mindestens sie zu verständigen, seien bis in die letzten Wochen hin nicht gemacht worden. Als dann am Donnerstag bei vorigen Woche der bayerischen Regierung zufällig von außen her Gerüchte über die unmittelbare bevorstehenden Maßnahmen zugegangen wurden, sei ihrem Gehörden in Berlin jede Auskunft verweigert worden. Das alles schämte aber für jemand, daß der Reichstagspräsident am Sonntag nachmittag in der telefonischen Auseinandersetzung ihm unterstellt habe, mit dem Telegramm der bayerischen Regierung an den Reichspräsidenten sei eine Hilfsleistung der Regierung Braun bezweckt gewesen. Das sei eine unvorsichtige Kampfesweise, erklärte Dr. Held.

### Zaleski zurückgetreten!

Aus Warschau wird gemeldet: Der polnische Außenminister Zaleski ist am Mittwoch zurückgetreten. Seine Nachfolge wird voraussichtlich der bisherige Staatssekretär im Außen-

ministerium, der erst 39jährige Oberst Josef Beck übernehmen. Wie verlautet, soll Zaleski den Pariser Botschaftsposten erhalten. — Der Rücktritt Zaleski's ist auf Betreiben des Präsidenten Beck zurückzuführen, der einer der wichtigsten im nächsten künftigen Ministerkabinett ist und der schon seit längerer Zeit diesen Posten anstrebt. Zaleski hatte sein Amt seit dem Mai-Unterschied im Jahre 1926 bis heute ununterbrochen innegehabt. Innenpolitisch war er ein unbedingter Anhänger der Piłsudski-Diktatur, in seiner außenpolitischen Tätigkeit war er ein Anhänger des Völkerbundes und Vertreter einer durchaus friedlichen Politik, die aus der Erkenntnis erwuchs, daß Polen durch einen Krieg nur zu verlieren aber nichts zu gewinnen hätte. Der Wechsel im Außenministerium dürfte voraussichtlich keine Veränderung in dem bisher eingeschlagenen Kurs mit sich bringen, da auch in dem innenpolitischen Fragen nur die Entscheidungen Piłsudski's aussehend sind, als dessen bloßes Exekutivorgan Zaleski auch allgemein betrachtet hat.

### Zur SPD. übergetreten!

In Lauth bei Königsberg ist fast die ganze kommunistische Ortsgruppe zur Sozialdemokratie übergetreten. Die Genossen fühlen sich mit Recht von den kommunistischen Drahtziehern gemißtrachtet und dem Glanz preisgegeben. Es handelt sich fast ausschließlich um Kleinrentner der Arbeiterbewegung, die von den Kommunisten zu einer Mieterspekulation aufgepuscht worden waren und sich daraufhin zu Tätlichkeiten gegen Polizei und Volkshilfsbeamte bei der Expropriation hinziehen ließen. In dem anschließenden Mordanschlag wurden die Verletzten zu schweren Krankenhausfällen verurteilt und — wie bei den Kommunisten häufig — nur der Parteiführung der SPD. ihrem traurigen Schicksal überlassen. Königsberger KPD. Agitatoren hatten noch die Dreifachheit, die Verurteilten auf eine allgemeine Amnestie zu verurteilen und im übrigen die Schuld an den Verurteilungen der SPD. aufzubürden, die mit dieser Gelegenheit nicht das geringste zu tun hatte.

### Schmierfinken.

Patentreis-Schmierfinken haben in der Nacht zum Mittwoch das Grab Ferdinand Kallales auf dem Friedhof in Breslau besudelt. Die nach der Straße zugelegene Kiste des Grabmal, an der sich eine kleine Gedenktafel befindet, ist mit einem großen Patentreis in roter Farbe und dem gerade an dieser Stelle für die logische Arbeiterbildung Breslaus besonders herausfordernd wirkenden Satz in großer Schrift: Nur Arbeit macht Euch frei! beschriftet. Der neue Außenminister der Patentreis hat bei der Breslauer Arbeiterzeitung Empörung ausgelöst.

# Berlin ohne Verkehr!

## Der gesamte Berliner Verkehrsbetrieb heute morgen durch Streik stillgelegt!

(Berlin, 3. November. Radiodienst.) In Berlin ist es heute morgen zu einem allgemeinen Verkehrsstillstand gekommen. Obwohl in der Abkündigung der gewerkschaftlichen Obleute die naturgemäß notwendige Dreiviertelstunde für den Streik nicht erzielt wurde, ward der Arbeitsstopp angelehnt der großen Unzuverlässigkeit unter den Angehörigen der Verkehrsbetriebe. Sämtliche Verkehrsmittel der Berliner Verkehrsgesellschaft, wie Straßenbahnen, Autobusse, und S-Bahn und Ringbahn liegen still. Der Streik hat in den heutigen Morgenstunden bereits zu zahlreichen Konflikten geführt. An verschiedenen Stellen Berlins kam es zu Zusammenstoßen zwischen der Polizei und streikenden kommunistischen und nationalsozialistischen Verkehrsarbeitern.

# Schweres Flugzeugunglück.

## Fünf Todesopfer einer Luftfahrt!

(Frankfurt a. M., 3. November. Radiodienst.) Eine schwere Flugzeugkatastrophe hat sich im Spessart ereignet. Das planmäßige Flugzeug der Strecke Nürnberg-Fürth-Frankfurt a. M., „D. 724“, verunglückte gestern aus noch unbekanntem Grund bei Rohrbrenn. Die fünf Insassen, Oberregierungsrat Waldner, Regierungsrat Eichenbach (beide vom Landesfinanzamt München), der landwirtschaftliche Angehörige Richter, Pilot Schulz und Panzer Franz, wurden sämtlich getötet. Sachverständige weilen an der Unfallstelle. Man führt die Katastrophe auf den Bruch eines Flügels zurück. Das Flugzeug ist im dichten Gehölz abgestürzt. Die Hülle einiger Bäume sind bei dem Sturz jäh abdrückt worden, während der schwere Flugzeugkörper sich tief in die Erde gebogen hat.

### So treiben sie es!

In der bürgerlichen Presse Frankfurts veröffentlichten die Nazis große Trameranzeigen, in welchen der Tod eines S. W. Mannes namens Walter Katthai bekanntgemacht wird. „Ehre und Würdewürden liehen ihn für den Führer und die Bewegung, Herden“ heißt es in den Trameraten für den „im Dienst der Bewegung“ Verunglückten. Wie sich nun her-

ausgestellt hat, gehörte der idyllisch Verunglückte einer Gruppe von S.W.-Leuten an, welche unter Leitung eines S.W.-Sturmführers die Aufgabe hatte; von dem Schornstein einer stillgelegten Grube in Wöhlen bei Frankfurt a. M. D. eine dort befestigte rote Fahne herunterzuholen. Dabei kürzte Matthai an 40 Meter Höhe ab und wurde mit schweren Verletzungen von seinen Vorgesetzten nach Hause geschafft, wo sie ihn ein paar Tage in Liegen ohne einen Arzt zu holen, weil sie den Vorfall nicht bekannt werden lassen wollten. Der Schwerverletzte kam dann an innerer Verblutung. Rechtzeitig ärztliche Hilfe hätte ihn retten können. So sehen Hitler „Kameraden“ einer sogenannten „Arbeiterpartei“ aus!

Vermischte Notizen. Zur Frage der Reichsreform wird von unfähiger Seite mitgeteilt, daß über die Behandlung der Reichsreformpläne selbstverständlich keine endgültige Entscheidung im Kabinett gefaßt werden wird, ohne nicht die Länderregierungen mit dem geringsten Fragenkomplex befaßt worden sind. — In Halle verurteilte die Strafkammer den Bankier Walter Schwarz wegen Betrugs wegen des Depositen zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. — Das Berliner Bankgeschäft Wip-

per u. Co. ist wegen Verdachts von Desinfektionsmaßnahmen von der Staatsanwaltschaft geschlossen worden. — In Dijon (Frankreich) wurde ein vollbelegter Straßenbahnwagen am Dienstag von einem Schnellzug erfasst. Vier Insassen wurden getötet.

# Heute „Niobe“-Prozess.

## Verhandlungsbeginn gegen Kapitänleutnant Rubins

(Kiel, 3. November. Radiodienst.) In der Marinekammer Kiel-Witt begann heute vormittag vor dem Marine-Kriegsgericht die Verhandlung über den Untergang des Segelfregatenschiffes „Niobe“ am 26. Juli, bei dem 69 Angehörige der Reichsmarine ums Leben kamen. Vorherrschend in diesem Prozeß, für den zwei Tage vorgezogen sind, ist Marine-Kriegsgerichtsarzt Schmidt. Als militärische Vertreter fungieren Kapitänleutnant Berger und Kapitänleutnant Wrammesfeld. Die Anklage vertritt Marine-Kriegsgerichtsarzt Becker. Die Verteidigung liegt in den Händen des Kieler Rechtsanwalts Rathje, dem Kapitänleutnant Rogge zur Seite steht. Die Anklage richtet sich gegen den Kommandanten der „Niobe“, Kapitänleutnant Rubins. Es heißt sich auf den Paragraphen 226 des Strafgesetzbuchs. Dieser Paragraph handelt von der fahrlässigen Herbeiführung des Einsturzes eines Schiffes. Es sind 20 Zeugen geladen, unter ihnen 13 frühere Angehörige der „Niobe“ mit dem Wachoffizier, Oberleutnant Volt, an der Spitze, die bei dem Untergang getretet werden konnten. Zahlreiche Beiführer werden der Gerichtsverhandlung bei-

stet schwer verlegt. — In Paris fuhr ein dem Oberplatz im Kraftwagen in eine Gängekammer hinein. Ein junges Mädchen wurde getötet, seine Mutter schwer verletzt, vier weitere Passanten verletzt. — In Bremen wurde die 10. Jahresversammlung des Reichsverbandes deutscher Stenografen eröffnet. Neben dem Generalsekretär auf die Drucker des „Mitteldeutschen Nachrichten“ sind zwei Nationalsozialisten verhaftet worden.

In Frankfurt a. M. wurde ein nationalsozialistischer Agent in die Stadt in die unweit der Welle gegen die Sozialdemokratie und starke Beeinträchtigungen gegen den Reichstag anzuführen, auf Anordnung des Reichstagespolizeipräsidiums zum Teil überführt.

Die Russen kaufen Flugzeugmotor. Wie nun kürzlich gemeldet wurde, befindet sich eine russische Kommission unterwegs nach verschiedenen Ländern, um für Rußland Flugzeugmotoren anzukaufen. Diese Kommission ist auch wegen des Anlaufes von Tonnage mit dem deutschen Lloyd in Verhandlungen getreten, die bereits zum Erwerb des Frachtschiffes „Niobe“ geführt haben. Wegen des Weiteren Schicksals werden die Verhandlungen noch Gestern traf die Kommission in Bremen haben ein, um die in Aussicht genommene Schiffe zu befragen. Es soll sich um den Kauf von insgesamt 13 Dampfern mit 34000 Brutto-Registertonnen handeln, darunter „Remichoff“, „Nürnberg“, „Soo“, „Bremen“, „Kaiser“, „Sibirien“, „Amur“, „Sibirien“, „Amur“. In der Hauptphase sind es ehemalige Kolonialschiffe, aber auch einige Schiffe der Stammlinie der Norddeutschen Lloyd, von denen „Niobe“, „Remichoff“, „Nürnberg“ und „Soo“ zu den Bremerhaven aufliegen. Einige der Dampfer befinden sich auf der Abwärtsreise. Die Russen dürften die anzukaufenden Dampfer der Schiffahrt nach dem Karamer verwer-

## Unsere tägliche Erzählung: Drei Paar Seidenstrümpfe.

Von Rudolf Löwit (Wien). (Nachdruck verboten.)

### Es war im Spezialsalon „Zur Strümpfönigin“

Frau Wäb stand dumpf vor einem der Verkaufstische. Ein Paar Seidenstrümpfe lag bereits vor ihr ausgehüßt. Trotzdem fand sie noch immer nichts, was ihr zugefallen hätte.

„Ganz nett, aber alles schon dagewesen. Gaben Sie sonst nichts, ich mein, so was besonders Apartes, individuell Originelles, das Sie mir noch zeigen könnten?“

Die Verkäuferin ärgerte. „Ich hätte da noch etwas nette fe geheimnisvoll die Stimme, aber ich darf es eigentlich noch nicht zeigen. Es ist die allerbeste Schöpfung. Sie ist bloß durch einen vorzeitigen Verat heute vormittags, um vier Uhr nach Paris, in meine Hände gelang.“ Die Verkäuferin entnahm einer verstellten Lade ein Paar flagrantweiße, ein Paar puterhahnrote und ein Paar manganfarbene Seidenstrümpfe. „Nun was legen Sie jetzt, gnädige Frau?“

Die Seidenstrümpfe sind bisher bloß im Besitz der Frau Wilma Göttsch, der Herzogin von Veltz und der Frau meines Oheis. Sind Sie nicht ein Gedicht, ein Trauer von Schönheit und Erz appeal?“

Die winzige Steiffaß auf Frau Wäb's Stirn glättete sich. „Ja, tatsächlich, die gefallen mir, was lösten sie?“

„Dreimal achtzehn, zusammen bloß vierundfünfzig Stilling, gewiß nicht zu viel, wenn man so fehabhafte Beine hat wie Sie, gnädige Frau.“

Frau Wäb überlegte zwei, drei Herzschläge lang. „Hm.“ sagte sie sich, „der Betrag wird mir beim Wirtshausgeld fehlen. Aber wenn ich ein paar Milch- und Gemüsetage einhalte, wird es gehen. Joachim lebt in letzter Zeit so wie so viel freier an.“

Frau Wäb kaufte die Strümpfe und verließ das Geschäft.

Sie besah ein Mietauto.

Vor ihrem Haus entlochte sie den Wagen. Heiter und gierlich trippelte sie die Stiege hinauf.

Auf halbem Absatz verhartete sie, von jähem Entsetzen gepackt.

„Mein Paket mit den Strümpfen!“ Sie sah sich herum. Mit einigen halbrechtlichen Schritten legte sie zum Haus hinaus.

Eben hielt das Auto vor der Bringenallee. Bodo entlochte den Chauffeur und stieg ein. Er sah, die dort auf einer Bank lag und neben an ihrer Kofferttasche saß.

„Das hat keinen Grund. Von vier bis fünf bin ich beimontieren von Geschäft zu Geschäft gelaufen. Da ich hier vor und nicht, das ist mir mitgebracht.“

„Sie begann verhassten Niemes zu fördern.“ „Oh, Seidenstrümpfe.“ „Sie erlauchten mir die Anhand und Ehrlichkeit.“ „Und noch dazu tolle tolle.“

„Ja, und gleich drei Paar.“ Bodo eroberte seine Stimme. „Wieso hat dich ich nicht zu seiner, für dich bin ich bereit, mich zu raubieren, mich zu verbluten, denn du bist meine kleine meine Glück, meine.“

„Scht, Bubi, nicht so laut, der nebenan kann alles hören.“ „Dich dampfte die Stimme.“ „Wie komm näher und sprich weiter, ich kann mich funkenlang zuhören, wenn du mir so sprich.“

Bodo rückte näher und sprach weiter, so langsam bis er langsam zu dämmern begann und es Zeit war, aufzustehen.

„Dich langst nach rechts und gab einem von artikulierten Schrei von sich.“ „Mein Paket mit den Seidenstrümpfen?“

„Friederich vor Haft und Angst sprichst du nicht, nicht, nach rechts, nach hinten und im Streik herum.“

Von dem Paket weit und breit nichts zu sehen.

„Bist die nackte Pant und darunter der Leib? Muss was da.“

Es war Abend.

Herr Joachim Bediener hatte sein Geschäft geteilt und war auf dem Heimweg.



### Wilhelmsbader Tagesbericht.

**Verkehrsunfall bei der Hauptpost.**  
In der Kreuzung der Güter- und KönigstraÙe ereignete sich gestern nachmittag ein Verkehrsunfall. Der Kolbenwagen des Fuhrunternehmers L. hützte beim Wenden auf die Seite, so daß die Köhnen auf die Straße fielen. Die Pferde wurden mitgerissen, doch wurde das schnelle Zugreifen des Kutschers entfand keine Gefahr für die Tiere. Der Vorgang war eine Zeitlang verkehrshindern.

#### Vortrag: Geheimnisse des Nächsten.

Das Konzert- und Vortragswesen der Jadedämte eröffnete gestern Abend in der Wilhelmsbader Gewerkschaft die Reihe der Winterveranstaltungen mit einem interessanten Experimentenvortrag. Der Diktator, Herr C. H. D., versand es nicht nur, die Besucher des Vortrages zu unterhalten, und zwar in einer Weise, wie es die Teilnehmer und sogenannte Helfer vollbringen, sondern er erreichte auch mit seinen Experimenten und Ausführungen, daß seine Zuhörer erkannten, wie notwendig die Wissenschaft ist. Gewiß bedürftige sich ernsthaft Wissenschäfer mit den Fragen ökonomischer Erscheinungen mehr denn je, stehen viele Menschen unter dem ungeliebten Einfluß von Zeitungsbildern über angebliche Fähigkeiten besonders medial veranlagter Menschen, die die Vergangenheit, die Zukunft und die Zukunft voraussehen wollen oder eben in der sicher ist, daß auf diesem Gebiete viel Schwindel getrieben wird. Was es mit diesen geheimnisvollen Kräften auf sich hat, ob und inwiefern Ausstrahlungen von Menschen auf andere, äußerst feine einwirken können, darüber liegt noch ein Schüler geblieben. Das aber Gewissen, Lieberstadt von Gedanken, hellsehen usw., wie es heute vielfach geübt wird, nichts anders als suggestive Beeinflussung der Teilnehmer an solchen Veranstaltungen und weiter nur scharfe Beobachtungs- und Kombinationsgabe des Experimentators sind, das bewies der Vortragende, indem er selbst solche Experimente durchführte, die zur großen Befriedigung vieler Besucher in den meisten Fällen gelangen. Gewiß gab es auch teilweise Verleger darunter. Die einzelnen Experimente, Suchen eines versteckten Gegenstandes, das Erkennen von Vergangenheit und Zukunft aus der Schrift und den Handlinien sind allgemein bekannt. Sehr Gebühlich machte es geltend, daß der Gehirnentfernte, jedes Experiment, das er unternehmen sollte, erklärte er und zeigte, wie es gemacht wird und wurde. Man sah ganz natürlich zu, führte sich auf solche Beobachtungen, Urteilen und Mitteln seines Willens in dem Saal. Es mochten wohl manche unter den Besuchern gewesen sein, die recht drastisch aus ihren Illusionen gerissen wurden, eine erklärliche Sache, wenn man bedenkt, daß in der heutigen Zeit sich noch so viele Menschen von solchen Experimenten mit einem neuen Unternehmen beraten lassen. Aber der Wert solcher aufklärerischen Vorträge ist doch nicht hoch genug einzuschätzen. Und so wurde dann auch dieser Abend für die Besucher ein interessantes Erlebnis, nachdem sie dem Vortragenden die Gedanken und anerkannten Beifall schenken. Nach dem gewöhnlichen Abend scheint es angebracht, nochmals auf die Bemerkungen des Konzerts- und Vortragswesens empfehlend hinzuweisen. Die Vereinigung bedarf, falls sie nicht etwa ihre Arbeiten einstellen soll, weitgehende Unterstützung. Man gewährt sie durch Teilnahme an Abonnement des Konzerts- und Vortragswesens, das für den laufenden Winter veröfflicht wurde.

#### Gute Erträge der Heringsflöher.

Die Heringsflöher in der Nordsee hat auch bis zum Herbst hinein bisher noch gute Erträge gebracht. Die Fischdampfer fischen jetzt fast alle

in der Gegend der Doggerbank. Die Ausbeute der Heringsflöher hat hingegen etwas nachgelassen, da sich die Fahrzeuge auf den fischreichen Fangplätzen schlecht halten können. Die Heringsflöhererei wurde in letzter Zeit wiederholt durch förmliches Wetter unterbrochen.

#### Der nächste Nigelling-Ablavierabend.

Im Rahmen der Abonnementkonzerte Nigelling-Sommerfest gibt Herr Will Nigelling am kommenden Dienstag in der Gewerkschaft ihren diesjährigen Ablavierabend. Das Programm bringt nach Werben der drei bedeutendsten Söhne Johann Seb. Bachs die große Fis-Moll-Sonate von Johannes Brahms, Komposition von Max Reger, Günter Raphael, Paul Gröner und ein großes Rondo über ein Thema von C. M. von Weber des Regerschülers Seb. Bachs die Vortragsfolge. Zwischen diesen Vorträgen singt die Sopranistin in Ube von Drobber (Oldenburg) Werke von Mozart und Schubert. Die Musikfreunde werden auf diesen Abend hingewiesen.

#### Zum Wohltätigkeitsfest des Reichsbundes.

Zu den Vereinen, die es stets verstanden haben, ihren Gästen besonders an Darbietungen vorzuführen, gehört ohne Zweifel an die erste Stelle die jadeländische Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten. Es ist eines der beachtenswertesten Feste, das während der Winterferien in den Jadeländern veranstaltet wird. Eine besondere Stellung erhält das Fest dadurch, daß aus dem Ueberflugh dieser Verensammlung den betreffenden Mitgliedern der Ortsgruppe eine Weihnachtsfeier ermöglicht werden soll. Es ist wiederum alles aufgegeben worden, den Besuchern einen prächtigen Abend zu bieten. Das große Strichkonzert, veranstaltet von Wilhelm Händel, wird unterbrochen durch Darbietungen der bekannten Jadeländischen Klemmen. Das vorzüglich aufgestellte Programm wird gewiß den Beifall der Besucher des Festes finden. Während des Gesellschaftsanges, der nach dem Konzert stattfinden soll, ist wiederum eine große Saalfeier im Gange vorgesehen worden. Von 500 bis 600 Personen der Jadeländischen Ortsgruppe sind Stützungen hierfür hergegeben worden. Bei der Fülle der Geminie ist es jedem einzelnen Festeilnehmer möglich, einen guten Gewinn aus der Lotterie herauszuholen. Schon allein diese Veranstaltungen während des Festabends haben ganz beigetragen, daß in den Vorjahren das Haus überfüllt war.

#### Hfragen in der Bodenerformungsgruppe.

Auf der Monatsversammlung der fließenden Ortsgruppe des Bundes Deutscher Bodenreform bildete, wie man uns berichtet, der Mittelpunkt der Besprechungen die Hfrage: „In Hand eines erfahrungreichen Boden- und Landmaschinenbesitzers der Boden- und Landmaschinenbesitzer des Jahres und Landmaschinenbesitzer des Jahres und Landmaschinenbesitzer des Jahres.“ Die Besprechungen während des Festabends haben ganz beigetragen, daß in den Vorjahren das Haus überfüllt war.

#### Bon Hafen.

Ausgelaufen sind die Motorfahrzeuge „Rer Grotzer“ und „Schreibler“ an „Senit“ sowie der Motorfahrzeuge „Meyer“ mit gefülltem Tank. Motorfahrzeuge „Rer Grotzer“ und „Schreibler“ an „Senit“ sowie der Motorfahrzeuge „Meyer“ mit gefülltem Tank. Motorfahrzeuge „Rer Grotzer“ und „Schreibler“ an „Senit“ sowie der Motorfahrzeuge „Meyer“ mit gefülltem Tank.

lung; droht doch die fündige Abwärtsentwicklung der Ostfrieslandhälfte seit 1916 zur endgültigen Katastrophe zu werden. Schon 1925 waren in den gefährdeten Ostprovinzen 695 741 Hektar weniger in ordnungsmäßiger landwirtschaftlicher Benutzung als 1907. (Wie mag das Verhältnis jetzt sein?) Millionen von Morgen des Grundbesitzes sind dort augenblicklich über 100 Prozent — bis zu 150 Prozent — vernichtet. Untere neuere Nachbarkanten (von Friesland über Pöden bis zur Fischhollomate) hatten schon bei 1928 200 000 Neubeflügelungsrechte gegenüber 8444 Beflügelungen in den unversehrten Gebieten. Dazu sind in der Nachkriegszeit zu Zehntausenden die Deutschen aus den Ostprovinzen abgewandert. Es ist klar, daß bei solcher Verfühlung des Gleichgewichtes der deutschen und fremden Ostbevölkerung die Slavifizierung Deutschlands nur eine Frage der Zeit sein kann, wenn nicht energig gehoben wird. Das bisherige Ostprogramm bietet keine wahre, dauernde Hilfe. Es hindert Hunderte von Millionen Reichsmark ohne Aussicht auf Erfolg nach Osten geflossen. Der Kernpunkt wirtschaftlicher Hilfe muß entschlossene Siebung bleiben. Polen und Litauen müssen das und handeln danach. Mann lernen wir von ihnen? Nur ein lebendiger Grenzwall deutscher Bauern kann dem Andrang wachsender Nachbarvölker Halt gebieten. Scharf beleuchtet werden die Notstände des Ostens durch die neue Schrift vom Reichspräsidenten, „Bodenreform und Landwirtschaft.“ Sie lag dem Vortrag zugrunde. Erwähnenswert ist noch, daß aus dem Kreise der Mitglieder in der Versammlung folgende Beschlüsse von der glänzenden Aufnahme des Tagesprogrammes bei der jadeländischen Bevölkerung erbracht werden konnten.

#### Wetternachrichten aus See.

Außenabte: Wind SW, 7, feiner Regen. See 4, mäßige Dünung. Temperatur 11 Grad; Windseesand: Wind SW, 5, bewölkt, feiner Regen. See mäßig bewegt. Dünung. Temperatur 11 Grad; Bangeroge: Wind SW, 4 bis 5, Regen. See 2, Temperatur 11 Grad; Woslapp: Wind W, 4, Regen. Hochwasser gewöhnlich. Temperatur 12 Grad; Argost: Wind W, 4, Regen, Hochwasser 4,60 Meter. Temperatur 13 Grad.

#### Weiternachrichten aus See.

Ausgelaufen sind die Motorfahrzeuge „Rer Grotzer“ und „Schreibler“ an „Senit“ sowie der Motorfahrzeuge „Meyer“ mit gefülltem Tank. Motorfahrzeuge „Rer Grotzer“ und „Schreibler“ an „Senit“ sowie der Motorfahrzeuge „Meyer“ mit gefülltem Tank.

### Aus dem Oldenburger Land.

**Gef. Veterinärarzt Greve gestorben.**  
Kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres ist der frühere Landesoberarzt Dr. Veterinärarzt Dr. Ludwig Greve gestorben. Er hat als Nachfolger seines Vaters von 1901 bis 1924 vollständig die Stelle des Landesoberarztes in Oldenburg innegehabt. Gef. Hat sich um die Veterinärmedizin außerordentlich verdient, eben so wie um die landwirtschaftliche Landbewirtschaftung, für die er nicht nur seinen Fach, sondern darüber hinaus in seiner Tätigkeit der Beratungskommission, die Ausübung der Fischerei, des Unterrichts an der Fischerschule, tätig war.

#### Kredite für Siebung.

Die Verhandlungen Oldenburgs mit der Reichsregierung über die Förderung der landwirtschaftlichen Siebung sind zum Abbruch gekommen. Die Deutsche Siebungsbank wird künftig die Siebung im Landesteil Oldenburg zur Verfügung stellen. Die Anträge sind an den Landesausschuß zu richten. Der Vorstand der Siebungsbank entscheidet ebenfalls über diese Anträge. Allen Anträgen ist ein Vorbehalt der Bewilligung der Siebungsbank abzuschießen. Der Vorstand der Siebungsbank hat die Siebungsbank als eine selbständige Stellungsstelle des Gemeindegliederes festzusetzen. Mitglieder haben außerdem einen Grundauszug und Brandversicherungsausgabe. Durch die Neuregelung der Finanzierungsverhältnisse ist die Gewährung des früheren landwirtschaftlichen Lebens des ostpreussischen Gebietes in Kraft zu erhalten. Die Siebungsbank abt bis zu 90 Prozent des Kaufpreises der Siebungsbank zur Verfügung zu stellen. Die Siebungsbank abt bis zu 90 Prozent des Kaufpreises der Siebungsbank zur Verfügung zu stellen.

#### Die Landtagspräsidenten der Provinz.

Der Reichsstaatssekretär Jell, der in der Reichsbahnerverwaltung in seiner Eigenschaft als Landtagspräsident sich mit halbem Gehalt für ein halbes Jahr hat beurlauben lassen, macht in dieser Zeit den Reichsstaatssekretär Jell als Landtagspräsidenten der Provinz Oldenburg zu.

Die Siebungsbank abt bis zu 90 Prozent des Kaufpreises der Siebungsbank zur Verfügung zu stellen. Die Siebungsbank abt bis zu 90 Prozent des Kaufpreises der Siebungsbank zur Verfügung zu stellen.

Mein Ideal  
und Lebenszweck  
ist Schinken, Wurst und  
Schweinspeck!

Für einen Ostrfriesen ungreiflich, dabei die lecker bereitete Tasse  
Ond Rotwands Tee  
zu vergessen.

#### Damit klinge die dem Kontordienerei Jagd gehen.

„Das ist keine Jagd, das ist nur eine Jagd.“ sagte er, als er den Kopf schüttelte. „Das ist keine Jagd, das ist nur eine Jagd.“

#### Der junge Lobenstein, der die Stenotypisten immer nur eines flüchtigen Blickes gewürdigt.

„Du bist ein Ehrloser und diese Frau eine Dür!“

#### Schwänze gehorcht der Sohn.

„Ja, das ist wahr, das ist wahr.“

#### Der Mann des Cobines lenkte sich verlegen.

„Ja, das ist wahr, das ist wahr.“

#### Darauf kommt es nicht an.

„Darauf kommt es nicht an.“

#### „Du bist ein Ehrloser und diese Frau eine Dür!“

„Du bist ein Ehrloser und diese Frau eine Dür!“

#### Der alte Lobenstein hatte wie erklärt zu gebirt.

Der alte Lobenstein hatte wie erklärt zu gebirt.

#### „Du wirst es logisch erfahren.“

„Du wirst es logisch erfahren.“

#### „Nichts ist unmöglich.“

„Nichts ist unmöglich.“

#### Der alte Lobenstein hatte wie erklärt zu gebirt.

Der alte Lobenstein hatte wie erklärt zu gebirt.

Entscheidet euch!

„Früher war es besser!“ Mit dieser fast nie deutlich ausgesprochenen, aber immer stillschweigend vorausgesetzten Parole wird auch die fünfte Wahlkampagne des Jahres von den bürgerlichen Parteien einseitig für die Nationalsozialisten geführt.

„Früher war es besser!“ Mit diesem Gefühlslid glaubt das Bürgerium, auch die Angehörigen für sich gewinnen zu können. Früher, nicht wahr, da waren die Angehörigen ein gescheiterer Stand, da hieß es noch jeber was vor und trug folgerichtig die goldene Füllfeder des Generaldirektors in der Aktentasche.

Ein schöner Traum, der nur leider niemals Wirklichkeit war. Mit dem Anmarsch von Handel und Industrie wurden auch die Angehörigen zu einem Massenberuf und nahmen teil am Massenelend des Proletariats. Und alle sozialen Rechte der Angehörigen sind ebenso wie die der Arbeiter erbitterter Auseinandersetzungen mit dem Unternehmertum.

„Früher war es besser!“ Das sagt man vor allem den arbeitenden Frauen, den weiblichen Angehörigen. Früher hatten ihr nicht nötig, tagtäglich an Schreibtische zu sitzen oder hinter dem Ladentisch zu stehen. Da bekam noch jede Frau ihren Mann und konnte als Hausfrau und Mutter ein züriehendes Leben führen.

„Erst mal können vor Lachen!“ würde der Berliner hier sagen. Denn wie sieht es denn in Wirklichkeit aus? Nur ein verschwindend geringer Teil aller weiblichen Angehörigen kann sich den Luxus von Berufsarbeit ohne wirtschaftlichen Zwang leisten.

Die weiblichen Angehörigen, die mit Sozialdemokratie und freier Gewerkschaft und Schulten an Schulten mit den männlichen Arbeitstagen den Kampf führen um soziale Rechte, am auszeichnendsten Gestalter, um gleichen Lohn für gleiche Leistung, sie haben erkannt, daß der Weg zurück ein Langsüß ist, daß er in den Abgrund der weitesten Verelendung führen müßte.

nen zu: kämpft mit uns gemeinsam um Arbeit und Brot! Geht mit uns den Weg zum Sozialismus!

Wählt alle Säfte 2!



Und den Urlaub?

Wer hat der wertigsten Jugend den Urlaub erkämpft? Diese Frage muß auch jetzt wieder vor den Wahlen gestellt und beantwortet werden. Für so manchen Arbeiter, jung wie alt, ist es bereits eine Selbstverständlichkeit geworden, regelmäßig Arbeitsurlaub unter Weiterzahlung des Lohnes zu erhalten.

Gerade in diesen Tagen, wo alle Drehtücher in Deutschland gegen die Gewerkschaften losgeschmettert, ist es sehr angebracht, dem Arbeiterbewußtsein zu zeigen, daß es bis 1918 so etwas wie Urlaub für jugendliche Arbeiter oder gewerbliche Lehrlinge einfach nicht gab.

Der Wert des Urlaubs ist in den letzten Wochen und Monaten, als die Unternehmer bei der Kündigung der Mantelarbeiterräte ganz besonders aus Forderungen auf Verschärfung der bereits erkämpften Urlaubsbestimmungen stellten, von neuem deutlich ins Licht gerückt worden.

Kriminalgehilfin entlarvt den Frauenmörder.

In Berlin wurde vor einigen Tagen in ihrer Wohnung die 74jährige Obsthändlerin Auguste Könnike ermordet aufgefunden. Der Mord tief großes Aufsehen hervor, denn er wurde am helllichten Tage, in Anwesenheit des Gatten und des Sohnes des Opfers, die in der Markthalle arbeiteten, verübt.

Einige Hausbesitzer konnten die Verleumdung eines Unbekannten geben, der sich schon mehrere Tage vor der Tat vor dem Hause herumgetrieben hatte. Gestützt auf diese Angaben, wandte die Polizei ihre Aufmerksamkeit allen Personen zu, die in Untermiethäusern größere Geldsummen ausgaben. Ein solcher Verdächtiger konnte in der Person des schon oft vorbestraften Kaufmanns Friedrich Mann festgestellt werden.

hat gemeint war. Er erhielt damals zweieinhalb Jahre Zuchthaus, sah die Strafe ab und wurde immer wieder verurteilt; erst im September des vorigen Jahres hatte er die letzte Strafe abgeleitet.

Da Manns Wohnung der Polizei bekannt war, wurde sie beobachtet, wobei sich herausstellte, daß der berüchtigte Einbrecher seit Tagen sein Haus nicht verlassen konnte eine Kriminalgehilfin feststellen, daß er sich in Gesellschaft verschiedener Frauen in Nachbarklosetts zeigte und größere Geldbeträge ausgab.

als er in seine Wohnung schlich. Man führte ihn sofort der Morfkommision zu, wo er ge-

stand Frau Könnike überfallen zu haben. Er leugnete einen Mord beabsichtigt zu haben; er sei absichtlich zu einer Zeit in die Wohnung eingedrungen, zu der sonst die Obsthändlerin in die Markthalle ging, um ihren Angehörigen das Krähstück zu bringen. Um so überzeugter sei er gewesen, als er sich von ihr entsetzt sah und sie sofort zu lächeln anfing. Nur aus Zwang will er sie gehohlet haben; er sei erschüttert gewesen, als er las, daß die alte Frau erstickt aufgefunden wurde.

Die Polizei steht seiner Aussage sehr skeptisch gegenüber; man glaubt ihm vor allem nicht, daß er den Raubüberfall allein durchgeführt habe.



Frage den Nazi,

ob er an den angehenden Sozialismus seiner Führer glaubt? Frage ihn, ob die Prinzen, Generale und die großen Staatspenionäre, die zusammen mit zahlreichen Unternehmern in seiner Partei den Ton angeben, im Ernst wirklich bereit sind, auch nur nach dem Kapitalprogramm zu leben.

Sage dem Nazi,

daß der „Sozialismus“ seiner Partei nur ein Aushängeschild für den Dummen ist. Sage ihm, am 23. Oktober 1931 habe Gregor Straker im Berliner Sportplatz gesprochen und gesagt, daß der nationalsozialistische Staat nicht enteignen werde. Er werde mit der privatwirtschaftlichen Energie arbeiten.

Sage dem Nazi,

daß Gregor Straker genau ein Jahr später, am 20. Oktober 1932, an der gleichen Stelle als „Sozialismus“ reklamiert hat: „Volksgemeinschaft, die innere Ueberzeugung der alten Offiziere (1), Dienst am Volke, ein in die Tat umgesetztes Preussentum (1).“

Sage dem Nazi, daß diese Sorte „Sozialismus“ allerdings seinen Hohenzollernprinzen, keinen General, keinen Krant- und Schloßunter abspalten brauche, die NSDAP zu jenen und zu finanzieren.

Sage dem Nazi,

daß Gottfried Feder, der Theoretiker des Braunen Hauses, am 28. Oktober 1931 im „Westdeutschen Beobachter“ schrieb:

„Niemand darf in der Produktion und im Verbrauch sozialisiert werden.“

Sage dem Nazi,

daß die führenden Kapitalistenkreise über die radikalen sozialistischen Phrasen der Hitler und Genossen so denken wie die „Berliner Börsen-Zeitung“, das Blatt der Hochfinanz und der Reaktion, das am 10. September 1932 schrieb:

„Die Führer der Hitler-Bewegung haben sich, nachdem es ihnen gelungen ist, die Wähler der einstigen bürgerlichen Mitte zu erobern, zum Ziele gewandt, nunmehr bereit und tief in die rote Front einzubrechen. Sie glauben, dies weniger mit der Idee des Nationalsozialismus als mit der Idee des Sozialismus im Sinne des Klassenkampfes vollbringen zu können.“

„Bei den Nationalsozialisten ist alles dies nur eine Maske, die sie sich für den Wahlkampf angefertigt haben, weil sie glauben, mit Hilfe dieser Maske endlich die quantitative Unterlage für die Eringung der Macht zu gewinnen.“

Sage dem Nazi:

Das Unternehmertum haßt uns Sozialdemokraten, weil unter Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung und für den Sozialismus eifrig ist. Aber das Unternehmertum verachtet die Nazis, weil ihr Kampf für den „Sozialismus“ ein unheiliges Manöver ist. Es laßt über die radikalen Phrasen der Nazis, denn es weiß, was es von ihnen zu halten hat: Worte, Phrasen, die billig sind wie Brombeeren!

Frage den Nazi,

ob er daran glaubt, daß der von seinen Führern gepredigte Kampf gegen die Ausbeuter wirklich eifrig gemeint ist.

Sage ihm, daß die Haltung der Naziführer in dieser Frage voll tollster Widersprüche ist. Beispielsweise schrieb der Betriebszellenleiter Reinhold Madow am 19. August 1930 im „Nationalsozialist“, Weimar:

„Es ist logisch, daß der nationalsozialistische Kampf gegen den Kapitalismus auch das Unternehmertum mit hineinzieht, da es Geist von gleichem Geiste ist. Die konsequente Führung unseres Kampfes gegen Kapitalismus und Unternehmertum ist der praktische Tatbestand für unsere ideale Stellungnahme.“

So der Betriebszellenleiter. Was er da schreibt, ist das Aushängeschild für gläubige Arbeiter.

Sage dem Nazi,

daß es ganz anders als aus dem Munde des Betriebszellenleiters klingt, wenn er im „Opferdienst“ (7. Juni 1931), einer offiziellen Naziszeitung, liest:

„Was ist der Arbeiter ohne den Arbeitgeber, ohne den Besitzenden? Wie falsch, wären alle gleich im Lohn - gleich in der Arbeit! Brauchen wir nicht den Kopf, der alles erdenkt, und auch das Kapital, welches die Arbeit erst ermöglicht?“

Sage dem Nazi,

Auch hier wird die Frage aus dem Sad gelassen:

„Als oberste Wirtschaftsinanz fungiert im Dritten Reich ein Reichswirtschaftsrat. Seine Aufgaben sind: Regelung der gesamten Lohn-, Gehalts- und Arbeitsfragen. Die Führung liegt hier beim Unternehmer.“

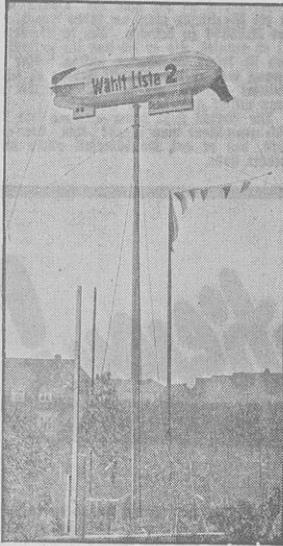
Dr. Wagener (Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung der NSDAP) am 24. November 1931 in der „Neuen Welt“ in Berlin.

Frage den Nazi,

ob er noch mehr Beweise für das Doppelspiel seiner Partei braucht oder ob ihm diese Auswahl genügt

# Bilder vom Tage

Originelle Wahlpropaganda für Liste 2.



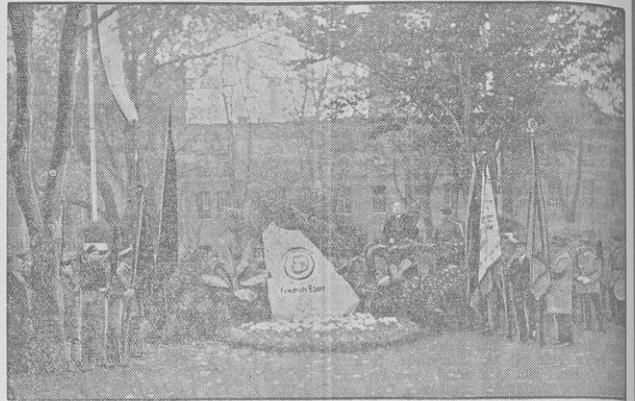
Dieser Zeppelin mit der Aufschrift „Wählt Liste 2 Sozialdemokraten“, die nachts beleuchtet wird, wurde jetzt in Weiermünde auf einem 17 Meter hohen Mast errichtet.

Der Kommandant der „Niobe“ vor dem Kriegsgericht.



Kapitänleutnant Ruffus, der Kommandant des so tragisch geendeten Schulschiffes „Niobe“, steht vor dem Kriegsgericht in Kiel, um sich gegen die Anklage zu verteidigen, daß er aus Fahrlässigkeit den Untergang des Schiffes und damit den Tod von 69 jungen Seeleuten verschuldet habe.

Weihe eines neuen Ebert-Denkmal.



In Spremberg (Raußh) fand die feierliche Enthüllung eines Friedrich-Ebert-Denkmal statt, an der etwa 5000 Personen teilnahmen. Die Weihrede hielt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kurt Wegener.

Lebende „Denkmäler“.



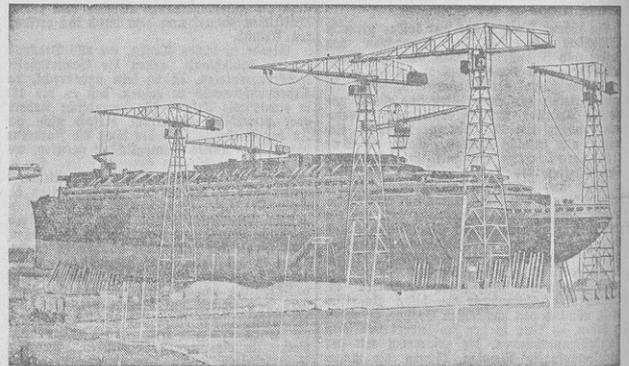
Diese Statuen aus Fleisch und Blut auf den Steinernen Postamenten sind englische Arbeitslose, die sich bei der erneuten Hunger-Demonstration auf dem Londoner Trafalger-Square auf die den Platz einsäumenden Säulen stellten, um die Not der Arbeiter besser zu fühlen.

Auf der Zugspitze hat der Winter schon eingezogen.



Blick auf den Gipfelrand der Zugspitze mit der Endstation der Zugspitzbahn. Überall hat der erste Schneefall alle Hänge dort in winterliches Weiß gehüllt.

Das größte Schiff der Welt vom Stapel gelaufen.



Die „Normandie“ unmittelbar vor dem Stapellauf. Das gesamte Gerüst ist weggenommen, nur die Krane ragen über den Schiffstolp. — In Saint Nazaire wurde der riesige französische Passagierdampfer „Normandie“ vom Stapel gelaufen, der mit seinen 73 000 Tonnen das größte Schiff der Welt sein wird. Frankreich hofft, mit der „Normandie“ das Blaue Band des Ozeans zu erringen, das gegenwärtig die „Europa“ inne hat.

Ein Lüneburger Wanddenkmal niedergebrannt.



Der niedergebrannte Teil des Lüneburger „Wiskulenhof“, der aus dem 16. Jahrhundert stammt und zu den schönsten Fachwerkhäusern Nordwestdeutschlands gehörte. Der Brand dauerte über 24 Stunden an, da das Feuer in dem großen dort untergebrachten Keller immer neue Nahrung fand. Der Schaden wird auf über hunderttausend Mark geschätzt.

### Nordwestdeutsche Rundschau.

**Heimliche - Schortens.** Öffentliche Mahlerjammlung. Auf die heute abend 8 Uhr bei Glitz in Schortens stattfindende Mahlerjammlung der SPD, um der Elternfront Schortens wird hierdurch nochmals hingewiesen. Eröffnet in Massen.

**Wahlgewinn. Tragischer Tod eines Kindes.** Das Kind eines Arbeiters hatte seine Bohren verpfändet. Die Bohren gelangten in die Luftröhre. Die auf dem schnellsten Wege vorgenommene Operation konnte das Kind leider nicht retten.

**Wachem. Wählerverammlung.** Die Elternfront und die SPD. Hielten eine Wählerverammlung bei Heinken ab. Wenn die Nazis immer behaupten, die SPD sei eine ansehnliche Partei, so bewies der außerordentlich gute Besuch, daß sich die SPD, auch hier in der politischen Weiche in aufsteigender Linie befindet. Canon zeigt auch die Jugend, die auch wieder die Einleitung gab. Dann nahm gewöhnliche Rede das Wort und sprach circa 1 1/2 Stunden zu der Reichstagswahl am 6. November. Einmündiger Beifall rauchte durch den Canal, als der Redner endete. Im zweiten Teil trat wieder die Jugend auf durch Sprachspiele und ein Scherzstück. Das heitere Singlied „Nach ist in die blühende Zeit“ ließ alle Teilnehmer noch längere Zeit zusammenbleiben.

**Knipshausen. Eine gefährliche Falle.** Da beim Deichbau der Durchgang zur Siedlung infolge der langen Regenperiode schon fast unpassierbar ist, hat man jetzt noch ein Gleis am Abtransport der Erdmassen über die Straße gelegt. Das Gleis ist sehr uneben, so daß die zünftige Behörde diese Stelle in der Dunkelheit beleuchten würde, bevor Fußgänger oder Radfahrer Schaden nehmen.

**Schoft. Drei Kinder vom Juge zermalm.** Wie die Reichsbahnprellstelle mittel, wurden zwischen den Bahnhöfen Südbühl und Osholt vom Personenzug 33 drei aus der Weide ausgebrochene Kinder überfahren. Die Kabane der Tiere hatten sich so unter dem Zug schneifen, daß dieser erst nach ein wenig Einde weiterfahren konnte. Die Anschlagstange und der Gegenzug wurden ebenfalls erheblich veripfäd. Die Reisenden nach Oldenburg und Leer wurden mit einem Erlaßna bzw. mit einem Kraftwagen von Westerland nach Osholt geholt. Ein Guppar zwischen Osholt und Westerland mußte ausfallen. Die Unterbahn über die Schindgrube ist einseitig. Ende, 8 i. e. r. u. n. e. n. Hier ariet das zweifelhafte Sünden des Landfruchtwehlers Herr Lübbes beim Spielen in den Jaggraben. Es wurde abetriefen, konnte aber bald erfahrt werden. Inzwischen hatte das Kind jedoch schon den Tod durch Ertrinken gefunden, so daß Wiederbelebnungsversuche erfolglos blieben.

### Schiffahrt und Märkte.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen, Aachen** nach Nordam. Geßl. 1. 11. ab Bolton nach Wildaldis. „Neuna“ heimt. 1. 11. ab Bremen nach Helgoland. „Alma“ heimt. 1. 11. Gibraltar nach London. „Albania“ heimt. 1. 11. ab Rotterdam nach Antwerpen. „Albatros“ nach Hull 1. 11. ab Bremen. „Alba“ heimt. 1. 11. Dueslant nach Antwerpen. „Angora“ heimt. 31. 10. ab Antwerpen nach Hamburg. „Athens“ nach Levante 31. 10. ab Antwerpen nach Iran. nach Nordam. Geßl. 1. 11. ab Rotterdam. „Dresden“ 1. 11. an Neaport. „Erpe“ nach Levante 31. 10. ab Iran nach Tunis. „Fint“ 1. 11. an London. „Genter“ 1. 11. an Wiborg. „Geier“ 2. 11. an Bremen. „Greif“ 2. 11. an Hamburg. „Hainow“ heimt. 1. 11. ab Neorleans nach Rotterdam. „Hbis“ nach Antwerpen 1. 11. ab Rotterdam.

## Die Tragikomödie im Oldenburger Rathaus.

In der Dunkelstammer der Vertraulichkeit wurde in der Stadtratsung am Mittwoch der Oberbürgermeister Dr. Goerlich seines Amtes enthoben. Um die Abstimmung vorweg zu nehmen, stimmten für den Antrag auf Abhebung die Nazis und Deutschnationalen geschlossen, in getreuer Waffenbrüderschaft mit den Kommunisten, es geseiten sich ihnen noch zu von der Wirtschaftspartei der Vätermeister Einar Gramberg und der Landvolker. Gegen die Amtsenthebung stimmten geschlossen Sozialdemokraten, Staatspartei, Arbeitsgemeinschaft und die andere Hälfte der Wirtschaftspartei, so daß sich ein Stimmverhältnis von 25 zu 16 ergab. Die Kommunisten, die sich als die schlimmsten Feinde der Kapitalisten gebärdeten, leisteten hier wieder einmal dem Faschismus wirkungsvollste Handlangerdienste. Es steht die prinzipielle Grundhaltigkeit der Moskaufrünger aus. Von gleicher bewundernswürdiger Unlogik zeigten auch die Ausführungen des kommunistischen Redners, der zunächst das Material, das angehend gegen den Oberbürgermeister vorliegen soll, forderte und als nichts vorgelegt werden konnte, dennoch sich dem Vorgehen der Harzburger angeschlossen. Die Inkonsequenz der SPD zeigte sich noch deutlicher, als sie Verhandlung und Beschließung des Antrags öffentlich im größten Saale Oldenburgs verlangten und trotzdem in geheimer Sitzung dazu beitragen, den Oberbürgermeister zu fällen.

Wie schon bei der Beschlußfassung am 16. Januar 1931 und in der Sitzung am 24. Oktober d. J. konnten die Nazis auch diesmal keinerlei Gründe für die Amtsenthebung beibringen.

Der Sprecher der Nationalsozialisten betonte sogar, daß der Oberbürgermeister für sie viel zu hoch habe, als daß sie in öffentlicher Sitzung über ihn verhandeln wollten und daß keinerlei persönliche Haß sie tiefe. Auch hier die gleiche Unlogik wie bei den Kommunisten. Denn wenn sie keinerlei Belastungsmaterial gegen den Oberbürgermeister vorzulegen hätten und keinen Haß gegen ihn hegten — von der anderen Seite des Hauses waren keine abstragischen Ausführungen gegen den Oberbürgermeister zu er-

warten — warum schauten sie denn die Öffentlichkeit Herabdrückung für auch die Gite, mit der Gegner des Dr. Goerlich zum Ziele zu kommen suchten. Der Grund hierfür ist leicht erkennbar: sie fürchten den 6. November und seine Auswirkung in der Bürgerchaft. Deshalb wurde auch der Antrag der Arbeitsgemeinschaft auf Vertagung der Beschlußfassung bis zur Vorlegung des Prüfungsberichts des Ministeriums über die Beschwerde der nationalsozialistischen und deutschnationalen Ratsgruppen über den Oberbürgermeister abgelehnt. Bekanntlich waren diese fünf Ratsgruppen aus dem Magistrat ausgezogen, weil sie angeblich mit dem Oberbürgermeister nicht zusammen arbeiten könnten, sie nahmen aber trotzdem schon an der überänderten Sitzung wieder teil. Von sozialdemokratischer Seite wurde auch in dieser Sitzung darauf hingewiesen, daß die erste als vertraulich einberufene Sitzung nicht als ordnungsgemäß eingeleitet worden sei.

**Die Stellung der Sozialdemokratie zu der Amtsenthebung**

kam in der nachstehenden Erklärung zum Ausdruck:

Die Stellung der Sozialdemokratie zu der Amtsenthebung des Oberbürgermeisters ist gegenüber ihrer Haltung am 16. Januar 1931 unverändert. Sie kann nicht anerkennen, daß der Oberbürgermeister seine Pflichten irgendwie verletzt hat oder daß mit ihm nicht zu arbeiten ist. Da sie nicht annehmen will, daß bestimmte Personenteile des Magistrats und des Stadtrats sich in der Beherrschung der zu behandelnden Materien dem Oberbürgermeister unterlegen fühlen und deshalb ein Zulammenarbeiten mit ihm als unbehaglich empfinden; Da ferner von vielen Kreisen auch nicht der geringste Beweis für eine mangelnde Pflichterfüllung des Oberbürgermeisters erbracht worden ist, muß sie trotz aller Dementis, die in Oldenburg seitdem erfolgen, an ihrer begründeten Auffassung festhalten, daß auch in der Stadtverwaltung das Parteibuchbeamtentum Platz greifen soll und deshalb — bei jeglichen Feingefühls — in brutaler Weise der Oberbürgermeister beseitigt worden ist.

Die Rechte nationalsozialistischer Personalpolitik, angefangen mit den Schulräten

Stutenberg und Schäfer, fortgesetzt mit Zimmermann, Mehlhoff, Banke, Koberling und Dr. Hübner, auch in der Belegung von Schulstellen, soll hier ein neues Glied durch die Bezeichnung des Oberbürgermeisters erhalten.

Gestern noch ist es den Nationalsozialisten und ihren Schlieppentzügen, den deutschnationalen Stadtratsmitgliedern, gelungen, ihren Willen durchzusetzen, weil der verständig und gerecht denkende Teil der Bürger noch durch ein Minderheitsamt im Stadtrat vertreten war. Der 6. November aber wird zeigen, daß eine überwiegend große Mehrheit der oldenburgischen Wähler und Steuerzahler solche Art der Vergewaltigung nicht billigt; sie wird den oldenburgischen Harzburgern die Quittung mit dem Stimmzettel erteilen.

Den Herrschaften scheint es selbst nicht möglich zu sein bei ihrem Vorgehen, deshalb das anglische Bemühen um die vertrauliche Behandlung. Sie selbst waren sonst nicht so besorgt um die Wahrung der Vertraulichkeit, es soll nur auf die Behandlung der Bürgersteuerfrage im Finanzauschuß und auf die Beschlußfassung des Oberbürgermeisters im Magistrat hingewiesen werden. Letzterer Beschluß hing teilweise unter namenhafter Aufzählung der Magistratsmitglieder, die für oder gegen die Frage gestimmt hatten. Es soll auch daran erinnert werden, daß in der Blützeit der nationalsozialistischen Opposition beispielsweise im „Einheitspost“ die Vertraulichkeit sehr oft nicht gewahrt worden ist. Die Sozialdemokraten achten selbstverständlich den Grundsat der Vertraulichkeit, aber in einer so wichtigen Angelegenheit, wie die Amtsenthebung des Oberbürgermeisters, die den Bürgern ganz unangenehme vermehrte Kosten auferlegt, hat die Öffentlichkeit einen berechtigten Anspruch darauf, zu erfahren, wie die Verhandlungen des gestrigen Stadtrats verlaufen sind.

Zwar weiß man auch heute noch nicht, welche sachlichen Gründe für den Oberbürgermeister vorliegen sollen. Darum müssen die Bürger dringend verlangen, daß das Ministerium, das jetzt das letzte Wort zu sprechen hat, das Untersuchungsmaterial der Öffentlichkeit unterbreifungsmaterial der Öffentlichkeit nicht kann, den Antrag des Stadtrats zurückweist.

- terdam. „Optima“ nach Waja 1. 11. ab Abo.
- „Orlando“ nach Antwerpen 1. 11. ab Bremen.
- „Raimund“ nach Cuba, Neorleans 2. 11. an Antwerpen. „Sierra Cordoba“ nach Hav. Galveston 1. 11. an Havana. „Schwan“ nach London 1. 11. ab Bremen. „Speer“ nach Bremen 1. 11. ab Bremen. „Regard“ nach Virenead 31. 10. ab Hamburg. „Wolfram“ nach Westküste Afrika 31. 10. Dueslant paßiert.
- Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“.** Bremen. D. „Sirtensfels“ 1. 11. Perim paßiert. D. „Geierfels“ 1. 11. in Antwerpen. D. „Goldensfels“ 1. 11. Perim paßiert. D. „Lafayette“ 1. 11. von Vigo nach Hamburg. D. „Andensfels“ 1. 11. Perim paßiert. D. „Martensfels“ 1. 11. in Bombay. D. „Stahel“ 1. 11. Dueslant paßiert. D. „Waldes“ 1. 11. von Neapel aus. D. „Martensfels“ 31. 10. Gibraltar paßiert. D. „Werdenfels“ 2. 11. in Bremen. D. „Widensfels“ 1. 11. von Antwerpen nach Rangoon. D. „Wolfsburg“ 1. 11. von Vuffir.
- Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.** D. „Waldes“ 2. 11. in Bremen. D. „Nag“ 1. 11. von Bremen nach Antwerpen. D. „Andromeda“ 1. 11. in Rotterdam. D. „Wolfsburg“ 1. 11. von Königsberg nach Bremen. D. „Bachus“ 2. 11. Emmerich paßiert nach Köln. D. „Fortuna“ 2. 11. Emmerich paßiert nach Köln.
- D. „Hercules“ 2. 11. in Barcelona. D. „Heros“ 1. 11. von Almeria nach Hull. D. „Juno“ 1. 11. von Ropenhagen nach Königsberg. D. „Klio“ 1. 11. von Bremen nach Antwerpen. D. „Kronos“ 1. 11. in Cartagena. D. „Latona“ 1. 11. von Bremen nach Antwerpen. D. „Leda“ 1. 11. in Stettin. D. „Leda“ 2. 11. von Bremen nach Rotterdam. D. „Neptun“ 2. 11. in Bremen. D. „Nereus“ 2. 11. Brunsbüttel paßiert nach Stettin. D. „S. A. Nole“ 1. 11. in Königsberg. MS „Obers“ 1. 11. von Vigo nach Rotterdam. D. „Pallas“ 2. 11. Brunsbüttel paßiert nach Stettin. D. „Rheobius“ 1. 11. Lobitz paßiert nach Rotterdam. D. „Strimus“ 2. 11. von Ropenhagen nach Bremen. D. „Stella“ 2. 11. Emmerich paßiert nach Köln. D. „Thames“ 2. 11. in Bremen. D. „Titan“ 1. 11. in Oporto.
- Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg, D. „Palaces“** 1. 11. von Casablanca nach Larache. D. „Lisboa“ 1. 11. von Palacios nach Santander. D. „Rabat“ 1. 11. von Gibraltar nach Sevilla. D. „Sevilla“ heimt. 1. 11. in Vilshofen. D. „Tanger“ heimt. 1. 11. Finsterte paßiert.

Hillen Gerhart Hauptmann anlässlich seines 70. Geburtstages. Eine illustrierte Abhandlung von Carl Meißner bringt uns den Vater Leonid Palernat nach dem Leben und dem Mag. Halle. Die Glieder des Bildes zeigen wir eine Novelle von Wilhelm von Scholz. Ein Verbrechen dunkelt durch die Jahre. Professor Dr. Veronesen plaudert über „Die Idee der Bruderchaft in der Geschichte der Menschheit“. Eine sehr interessante Abhandlung findet der große Kreis der Kameraden um den Artikel von Otto von Güters. „Ruhm der Kamera“ der mit schönen Bildergaben geschmückt ist. Dr. Robert Richter stellt die Zeremonie, die bei früheren Wiedergaben des Abendmahls von Leonardo da Vinci“ unterlaufen sind, richtig. Erwähnt seien noch die Abhandlungen von Prof. Dr. Franzmann und Prof. Dr. Balthasar Schmid. Die Sprache der Tiere. Das Heft wird durch eine große Anzahl von ein- und buntenfarbigen Abbildungen geschmückt und dürfte wieder das Interesse weitaus vieler Kreise finden. Durch ein Vorwissen mit dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig, unter der Leitung von Dr. Balthasar Schmid, wird eine Einleitung von 30 Pf. für Porto. Wir empfehlen, ein solches vom Verlag anzufordern.

### Literatur.

Westermanns Monatshefte. In dem reichhaltigen Novemberheft würdigt Hans von

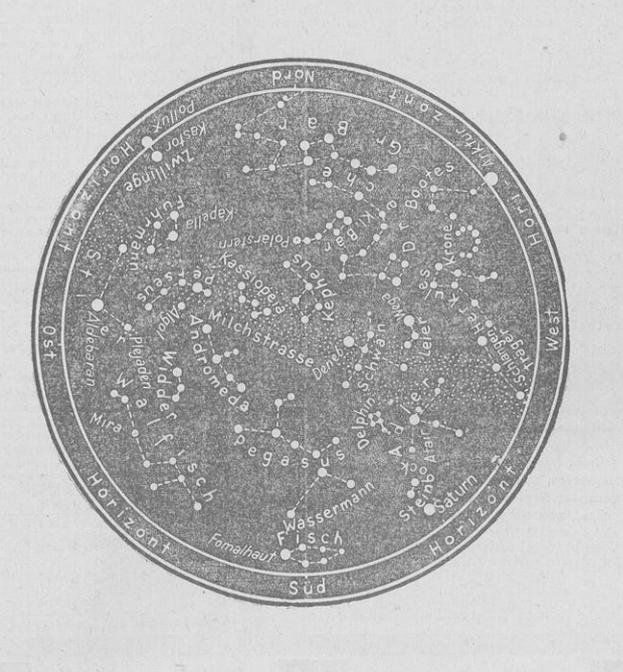
## Der Sternhimmel im November.

Von Günter Argenbold, Direktor der Treptow-Sternwarte.

Der November ist in meteorologischer Hinsicht gleich dem April eine der unglücklichsten Perioden des ganzen Jahres. Sturm und Regen, abwechselnd mit den ersten Schneefächern, kennzeichnen diesen ersten Herbstmonat. Zu teinigen Jahreszeit findet man am meisten zwei Monaten einen so bedeutenden Temperaturabfall wie zwischen dem Oktober und November. Die mittlere Luftwärme sinkt um 5 1/2 Grad auf 4 Grad Celsius herab, dagegen nimmt durchschnittlich die Zahl der Regentage im November zu. Zu Beginn des Monats weilt die Sonne 5 1/2 Stunden, Ende November nur noch 3 Stunden über dem Horizont. Die Mittagshöhe des Tagesgestirns sinkt in Mitteldeutschland von 23 Grad auf 16 Grad herunter, da die Sonne bei ihrem Jahreslauf dem südlichen Punkte ihrer Bahn zufließt. Mit der Sonne wandern Erde und Märcer auf die südliche Halbkugel der Erde, und während bei uns der feuchteste November seinen Eingang hält, beginnt dort der Regen.

Am Sternhimmel haben wir zu Beginn des Monats um 22 Uhr, gegen Mitte um 20 Uhr und schließlich am Monatsende um 18 Uhr den Anblick, wie ihn unsere nebenstehende Sternkarte zeigt. Am Osthimmel beginnen die winterlichen Wintergestirne am vorzudringen. Hier sehen die Zwillinge mit den Hauptsternen Rigel und Polluz, den Fuhrmann mit der hellen Kapella, den Stier mit dem rötlichen Betelgeuse und dem Siebengestirn, und am Horizont den nunmehr vollständig aufgegangenen Orion. Der Schulterhörn Betelgeuse dieses einen Jäger darstellenden Sternbildes gehört zu den interessantesten Sternen des ganzen Himmels. Er fällt dem bloßen Auge durch sein rötliches Licht auf. Durch genaue Messungen gelang es den Astronomen der Mount Wilson Sternwarte vor einigen Jahren, den wirklichen Durchmesser zu bestimmen.

Dieser Stern, der etwa 100 Lichtjahre von uns entfernt liegt, gehört zu den Riesen am Himmel; sein Durchmesser von 350 Millionen Sonnen ergibt eine so große Kugel, daß die Sonne mittelmäßig der Erdepaß bequem in ihr Platz hätte. Es sind nur wenige Sterne bekannt, die Betelgeuse an Größe übertreffen. Es



sind dies gleichfalls rote Sterne wie z. B. Antares im Skorpion, deren Größe ausreichen würde, um sogar die Milchbahn in sich aufzunehmen.

Die Milchstraße zieht sich zwischen dem Orion und den Zwillingen im Osten aufgehend durch Fuhrmann, Perseus und Kassiopeia zum höchsten Punkte des Himmels und westwärts durch Perseus, Schwan und Adler zum Westpunkte des Horizontes hinab. Durch sie wird der Himmel fast genau in zwei Hälften geteilt. Von den Planeten treten diesmal Saturn, der den Abendhimmel ziert, ist mit den ersten Sternen des Steinboots im Südwesten verschwunden. Er ist vom Eintritt der Dunkelheit am 31. November noch bis 21.30 Uhr, am 30. November sogar nur bis 19.45 Uhr in niedriger Stellung im Südosten zu sehen. Die drei anderen großen Planeten Mars, Jupiter und Venus sind noch nicht aufgegangen. Von diesen erscheint zunächst Mars kurze Zeit vor Mitternacht, Jupiter geht nach 1 Uhr früh und Venus, der helle Morgenstern, kurz nach 3 Uhr auf.

Der Mond steigt am 5. November im Ersten Viertel, am 13. im Vollmond, am 21. Letztes Viertel und am 28. Neumond. Wie im Vormonat durchwandert der Girdtrabant die Sterngruppe der Fische, wobei einige Sterne hinter ihm verschwinden. Man beobachtet diese Sternbedeckungen mit einem Feldstecher oder Fernrohr in den Nachstunden vom 13. zum 14. November. In der Zeit vom 10. bis 17. November, in diesem Jahr leider durch den hellen Mondschein erschwert, ist der Sternhaufen Pleiaden zu beobachten. Trotzdem wird man gerade in diesem Jahre den Neumond erhobte Aufmerksamkeit widmen. Dieser Schein ist durch seine überaus reizvolle Entfaltung in den Jahren 1799, 1833 und 1866 herühmt geworden. Das erwartete Schauspiel im Jahre 1899 ist leider ausgeblieben, weil der Neuplanet Jupiter die Sternhaufenmassen aus ihrer Bahn abgelenkt hatte. Jetzt sind wiederum 33 Jahre verflossen und möglichst, wenn auch nicht mit allgütiger Wahrscheinlichkeit, erwartet sich bei Neumondschwärm zu großer Pracht.

**Öffentliche  
Versammlung  
der SPD.  
Distrikt Heppens**  
am **Sonntag, dem 5. November 1932,**  
abends 8 Uhr, in der „Stadt Heppens“.  
Es spricht der Sonntagabendredakteur B. Unger, 1.  
Delmenhorst über

**„Der Weg aus der Not“**  
Alle Wähler- und Wählerinnen sind freundlichst  
eingeladen

**Die nächsten  
Filmvortragsabende!**

**Heute Donnerstag:**

Oleander: 8 1/2 Uhr Schiefen Stiefel  
Film: „Die Brüder“  
(Referent: Jsa Wibbenhorst,  
Nordenham)

Augustlohn: 7 1/2 Uhr bei Bruns  
Film: „Mutter Krauses Fahrt ins  
Glück“  
(Referent: E. Frerichs, M. d. L.)

Neustadtsgödens: 8 Uhr Deutsche  
Eiche  
Film: „Jenseits der Straße“  
(Referent: A. Kahl, Rüstingen)

**Freitag:**

Accum: 8 Uhr bei Büthe,  
Antonius  
Film: „Mutter Krauses Fahrt ins  
Glück“  
(Referent: E. Frerichs, M. d. L.)

**Sonntag:**

Phiesewarden: 7 1/2 Uhr bei Ritter  
Film: „Mutter Krauses Fahrt ins  
Glück“  
(Referent: Jsa Wibbenhorst,  
Nordenham)

Allenthalen: Unkostenbeitrag 30 Pf.,  
auf Los Zutritt frei.  
Jedermann willkommen.  
Arbeiterwohlfahrt u. Eiserner Front.

**Notgemeinschaft der Seefahrer.**  
Gedente der Gewerkschaften:  
Gedente der Wirtschaften:  
Gedente der Kaufleute:  
Gib für ein warmes Winteressen

**Zwangsersteigerung.**  
Am Freitag, 4. November 1932, nachm 4 Uhr  
sollen im Gym. beim Auktionshof des Amts-  
gerichts Rüstingen, folgende Gegenstände öffent-  
lich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:  
5 Wäletts, 3 Strohhüte, 3 Kaviere, 1 Geb-  
schirmt, 1 Reißzweck, 3 Briefschlösser, 5 Plats-  
schiffel, 1 Oberrock, 2 Zephe, 2 Schreibstühle,  
3 Rufen Hochstühle, 1 Chaiselongue, 1 Hies-  
schrank, 1 Blumenbänder, 2 Söle mit Umbau,  
1 Radio, 1 Schrankgrammophon mit Platten, 2  
Singer Nähmaschinen, 1 Schreibzettel, 1 Sofa,  
1 Stuhl, 19 Scherme, 1 Hosenfahrb  
Käufen. Obergerichtsvollzieher.

**Rekordtage!**  
Ia Bohnerwachs, gelb ..... Pid. 40  
Ia Bohnerwachs, farbig ..... Pid. 40  
Ia pol. Wäscheklammern, 60 St. 29  
Ia Reistärke ..... Pid. nur 25  
Prüfen Sie bitte die Qualität!

**Seifenhaus „Zur billigen Quelle“**  
Ecke Bremer, Eingang Grenzstr. 44a

**Auf Gutschneide der Stadt Wilhelmshaven,  
liefern wir prima gelbb.  
Wildschauer**

**Industrie - Kartoffeln**  
Dasselbst auch Brikettabgabe.  
**Franz Prokscha**  
Kaiserstr. 18 Telefon 1576.

**Stadt. Badeanstalt Oldeogestr. 12 (Tel. 1248)**  
Geöffnet Mittwochs bis Sonnabends Mannen-  
bad 40 Pf. / Sämtl. mediz. Bäder u. Maschinen  
a. t. alle Kassenmitgl.) Preisverzeichnis a. Wunsch.

**Stettin**  
Bismarckstr. 60  
Ecke Bismarckplatz

**Einladung**  
zum Wohltauglichkeitsfest des Reichsbundes der  
Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und  
Kriegerbinterbliebenen. Zugrunde liegt die  
Wilhelmshaven-Rüstingen anlässlich einer  
Wohltauglichkeitsfeier für die beiden Mit-  
glieder am

**Sonntag, dem 6. Nov. 1932,**  
im „Gesellschaftshaus“, Bismarckstraße.  
Kaffeeöffnung: 6 Uhr.  
Beginn des Festes: 7 Uhr.

Mitwirkende:  
Das Philharmonische Orchester,  
Die Tanzschule Klemmgen.  
Zur Unterhaltung:  
Die große Saalorgel,  
Friedrichsen Preisfroheln.

**Gesellschaftstanz (frei)**

Während des Festes Befanngabe der Hauptgewinne von der dem gleichen Tage falligen Ziehung der 2. Wohltauglichkeits-Lotterie  
Bestraum im Sekretariat 50 Pf., an der Abendkasse 1,00 3/20.

**Arbeiter  
und Angestellte**  
bilden die Front gegen das Faschismus.  
Gewerkschafter denken daran: die frei-  
gewerkschaftliche Organisation der Hand-  
werksgehilfen und Büroangestellten ist der  
**Zentralverband der Angestellten**

Geschäftsstellen: Wilhelmshaven-Rüstingen, Peterstr. 70  
Oldenburg, Rosenstr. 58  
Varel, Gaststr. 1 (Fritz Meine)

**Qualitäts-Wringmaschinen**  
Heißwringler  
5 Jahre Garantie  
12,50 11,50 11,00  
**Gebrüder Meyer**  
Telefon 757

**Volksgenossen!**  
Die bürgerliche und besonders die Nazipresse tut sich hervor  
im Brüllen des Schlaraffen:

**Nieder mit dem  
Marxismus!**

„Der Marxismus ist schuld“, sagt dein Kollege im Betrieb,  
dein Bekannter, dein Freund. Aber haben sich die vielen  
Schreiber schon einmal überlegt, was eigentlich Marxismus  
ist? Wie die sozialistische Gedankenwelt überhaupt aus-  
sieht? Und prüfen wir uns einmal selber, wissen wir in  
jeder Frage genau Bescheid? Wir geben gern zu, daß nicht  
jeder von uns in der Lage ist, in der Hast und Hetze der  
heutigen Zeit schwere wissenschaftliche Werke zu lesen.  
Wer aber dazu Zeit hat, soll sie lesen und von dem Gelesenen  
erzählen, er dient somit der sozialistischen Bewegung. Aber  
alle diejenigen, die keine Zeit haben, wissenschaftliche  
Werke zu lesen, sollen sie sich nun überhaupt nicht mit den  
Fragen des Sozialismus, des Marxismus und mit allen Fragen,  
die die Arbeiterschaft angehen, beschäftigen? Jeder sollte  
sich mit diesen Fragen beschäftigen, denn es sind die Fragen  
seiner täglichen Welt! Und nur aus der Kenntnis der Dinge  
und Zusammenhänge heraus haben wir die Kraft, für die  
sozialistische Idee zu kämpfen

**Upton Sinclair** behandelt in seinem Werk  
**Briefe an einen  
Arbeiter**

alle diese Fragen Leicht verständlich, in erzählender Form  
sind diese Briefe Sinclairs an seinen alten Freund Judd  
geschrieben. Es ist ein Genuß, dieses Buch zu lesen!  
Lilli Petri, die bekannte Künstlerin, hat 20 Zeichnungen dazu  
gemacht. Das Buch ist aus bestem Papier hergestellt und  
geschmackvoll in Leinen gebunden. Der Preis beträgt  
3,80 RM., für Mitglieder der SPD. der freien Gewerkschaften  
und für die Leser des „Volksblattes“ bei gleicher  
Ausstattung nur 2,50 RM.

Bestelle dir noch heute ein Exemplar in deiner  
**Volks-Buchhandlung**  
Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Tel. 2158

Bestellschein.  
Ich bestelle hiermit bei der Volks-Buchhandlung,  
Wilhelmshaven, Marktstraße 46:  
1 Exemplar Sinclair, Briefe an einen Arbeiter  
Leinenband, zum Vorzugspreis von 2,50 RM.  
Der Betrag wird bei der Zusendung bezahlt — Ich bitte,  
das Buch bis zum 15. November 1932 in der Volks-Buch-  
handlung, Wilhelmshaven, Marktstr. 46, für mich bereitzulegen.

Name: .....

Wohnung: .....

**Wilhelmshaven.  
Reichstagswahl.**

Die Wahl findet am Sonntag, dem 6. November 1932, in den Stimmbezirken I—XI von 9 bis 18 Uhr im Stimmbezirk XI (Altenheim) von 10 bis 14 Uhr und in den Bezirken XIII (Rüst. Krankenhaus), XIV (St. Elisabeth-Hospital), XV (Katholische Kirche), XVI (St. Marienkirche) in der Zeit von 9 bis 14 Uhr statt. Die Zeit, in der die Abstimmung in den einzelnen Krankensanftalten stattfindet, wird den Kranken rechtzeitig durch die Anstaltsleitung bekanntgegeben.

Die Stimmabgabe erfolgt mittels amtlich hergestellter Stimmzettel in amtlich abgetesteten Umhüllungen dadurch, daß der Stimmberichtigte durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz über auf andere Weise kenntlich macht, welchen Wahlvorschlagn er seine Stimme geben will. Die genaue Einteilung der einzelnen Stimmbezirke mit den dazu gehörenden Straßen läßt am nächsten Freitag im Rathaus und im Stadthaus (Hofgebäude Hindenburgstraße) und während der Wahl am Eingang zu jedem Abstimmungslokal aus.

Zur Wahl zugelassen werden nur diejenigen Stimmberechtigten, die in der Stimmzeit eintreten oder im Besitze eines Stimmzettels sind.

Die den Stimmberechtigten zugestellten Wahlbenachrichtigungen sind bei der Wahl vorzulegen. Die Beachtung dieser für etwaige kommende Wahlen vorläufig aufzuhaltenden

Stimmzettel (Reifenabdrücke) werden für diejenigen Stimmberechtigten, die am Wahltag nicht ortsbekannt sind und ihr Stimmrecht ausüben wollen, bis spätestens Freitag, den 4. November 1932, 18 Uhr, im Zimmer 53 des Rathauses Wilhelmshaven ausgegeben.

Wilhelmshaven, den 2. November 1932.  
Der Magistrat. — Bartelt.

**Verdingung.**

Die laufenden Bauunterhaltungsarbeiten für den Bereich der Marineverft. des Sperberbogens und einiger Gebäude und Anlagen der Marinesonderverwaltung Wilhelmshaven sollen, für die Zeit vom 1. Dezember 1932 bis 30. April 1933 vergeben werden.

Erdbarbeiten ..... 1 000  
Maurearbeiten ..... 1 000  
Zuflüßarbeiten ..... 3  
Gießerarbeiten ..... 3  
Klempnerarbeiten ..... 3  
Schlößer- und Schmeißerarbeiten ..... 3  
Maler-, Anstreicher- und Kleberarbeiten ..... 3  
Clenierarbeiten ..... 3  
Rein- und Entrostungsarbeiten ..... 3  
Waldarbeiten ..... 3  
Stempferarbeiten ..... 3

Zusammenfassung mehrerer Lose bleibt vorbehalten. Öffnungstermin: 15. November 1932, vormittags 10 Uhr. Angebote sind zum Schriftlich mitzulegen, zu eröffnen, protokollieren und mit entsprechender Aufzeichnung an die unterzeichnete Behörde einzulegen.

Zuführungsfrist: 1. Dezember 1932.  
Verdingungsnummer: 103/32. Gegen Erstattung der Selbstkosten im Zimmer 55 des Zentrallagergebäudes abgeholt werden.

Wilhelmshaven, den 1. November 1932.  
Marine-Standortverwaltung.

**zu verkaufen**  
**Schlachthof**  
Arbeiter  
Fleischverkauf  
Freitag, nachmittags 3 Uhr  
Sonntag, abends 8 Uhr  
vermitteln 8 Uhr

**Fleischhalle**  
Wirtschaftsstraße 10.  
Jeden  
Freitag u. Sonnabend  
prima fleisch:  
3 Rindchen ..... 60-60  
3 Kalben ..... 80-80  
Beefsteak ..... 80-80  
Gulett ..... 60-60  
Rohfleisch ..... 75-75  
Gammelfleisch 50-70-70  
Kalbfleisch ..... 60-80  
Hinz- und Schweine  
fleisch ..... 60-80  
Büchsenfleisch billig  
Fleischwaren werden  
angeworben.

J. Hess, Telefon 1556.  
Sonnabendnachmittag  
1 Uhr in Gautes Gasthof,  
Hinterhof Verkauf von  
pr. Rindfleisch  
8. Memmen.

**Konjert-Geige** um-  
hänget, zu verkaufen  
Schulmann,  
Hafenstr. 54, 9th.

**Tabak**  
Zigarren, Zigaretten  
Witt Rohert,  
Wilhelmshaven, Str. 76

**Kleberdrucker**, für  
geringsten, zu verkaufen  
Witt Rohert, Bismarck-  
straße 76, Sinterhaus

**Wäletts**, edel, Glanz,  
neu, billig zu verkaufen, nach  
6 Uhr abends.  
Anterstr. 8, p. r.

**Fresen und Wand-**  
schrank zu verkaufen  
Gödel,  
Kaiserstraße 159, p. r.

**Johns** ein. **Waldhorn**  
u. **Kanonen** (einmal in d. S.)  
zu verk. im 6-7 Uhr abends  
Uhlenstr. 30, 11 Mitte

**Rüstingen.  
Die Wahl des Reichstages**

findet statt am Sonntag, dem 6. November 1932,  
von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, im  
Wahlbezirk 16 (Altenheim Karl-Göhring-Schule)  
von morgens 9 bis mittags 12 Uhr.  
Wahllokale:  
für Stimmbez. 1 Schule De nstraße  
..... 2  
..... 3  
..... 4  
..... 5  
..... 6  
..... 7  
..... 8  
..... 9  
..... 10  
..... 11  
..... 12  
..... 13  
..... 14  
..... 15  
..... 16  
..... 17  
..... 18  
..... 19  
..... 20

Der bisherige Stimmbezirk 14 (Grodenhude) ist aufgeteilt worden. Der jetzige Stimmbezirk 14 (Städt. Marien-Schule) umfaßt folgende Schulen und Stabsstellen:

Wittelerstr., Bismarckweg zwischen Sperberbogen und Gegeleit, Fortifikationsstr. zwischen Sperberbogen u. Gegeleit, Friederichstr. nördlich des Wälettsweges, Gegeleit, zwischen Wälettsweg und Gegeleit, Göttermanntr. südlich der Gegeleitstr., Krotzreihe zwischen Sperberbogen und Gegeleit, Wälettsweg, Krotzreihe vom Sperberbogen der Schulstr. bis zur Fortifikationsstr., Südseite zwischen Marine-Kreiselhahn (bis ausgenommen) und Fortifikationsstr., Krotzreihe, Krotzreihe, Schulstraße zwischen Wälettsweg und Gegeleitstr.

Zum jetzigen Stimmbezirk 15 (Grodenhude) gehören folgende Straßen und Stabsstellen:  
Vom Sperberbogen Fortweg nördlich der Gegeleitstr., Friederichstr. zwischen Sperberbogenstraße und Fort-Weiter-Str. (nördl. Str.), zum Schießstand (diesem eingeschlossen) unterhalb des Friederichstr., Fort-Weiter-Str., Gegeleit, nördlich der Gegeleitstr., Schulstr. nördlich der Gegeleitstr.

Die Abgrenzung der Stimmbezirke wird bekannt gemacht durch Anschlag an der Wandfläche der Wahllokale und am Wahltag am Eingang zu jedem Wahllokal. Auf den den Wahlberechtigten zugestellten Wahlbenachrichtigungen ist das zuständige Wahllokal beizugeben.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden den Wahlberechtigten am Wahltag im Wahlraum übergeben. Die Stimmabgabe geschieht in der Weise, daß der Stimmberichtigte auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz über den Wahlbenachrichtigung, nachfolgend die Wahlbenachrichtigung, dem er seine Stimme geben will. Die Stimmzettel sind in amtlich abgetesteten Umhüllungen, die ebenfalls im Wahllokal ausgeteilt werden, abzugeben.

Stimmabgabe werden bis Freitag, den 4. November, mittags 1 Uhr im Meibach auf Antrag abgeholt.

Rüstingen, den 2. November 1932.  
Stadtamtsrat, Klein.

**Empfehle prima  
Ender Weißbrot**  
Kettner 1,30 RM.,  
sowie Rot u. Holentz,  
Zaage's Markthalle,  
Mejer Weg.

**Soll meine Anfertiger**  
billig zu verkaufen,  
Sollnermannstr. 13, 11. 11. 11.

**Stubentisch 22 RM.**  
Gartlich, Grenzstr. 33

**Kleiderkasten 3, verei**  
Wilhelmstr. 14, 2. 11. 11.

**Zu vermieten**  
5-künigige Wohnung  
a. 1. Dez. frei. E. Koch,  
Anton-Wäletts-Str. 101

**Mietgelegenheit**  
Zeit wechapel sucht gr.  
Str. ob. H. 4c. Wohnung,  
am liebsten 2-3 Zim.  
Preisbesprechungen u. V. 4076.

**Verloren**  
Verloren ein 1/2 Liter  
Hemdenbeutel, Abzug  
aus Wohnung 8. 11. 11. 11.  
Bismarckstr. 82, Kaben.

**Stellengelegenheit**  
Suche Heimarbeit  
Stelle für vormittags  
angeboten unter V. 4076  
a. d. Exp. d. Bl.

2 ja. Maschinen, 20 Pf. all-  
t. Stellung, all. wechapel  
Str. auf Isort. 2. 11. 11. 11.  
V. 4078 a. d. Exp. d. Bl.

Gebrauchte **Waldhorn**  
nicht **Waldhorn**, nur  
Zan. 3. — Mit **Waldhorn**  
V. 4088 a. d. Exp. d. Bl.

**Verloren**  
Auf ganz im **Waldhorn**  
Gute **Waldhorn** vorhaben.  
Str. u. V. 4072 a. d. Exp. d. Bl.

**Geldmarkt**  
Darlehen  
2 RM., 200 bis 5000 RM.  
offener **Waldhorn** d. **Waldhorn**,  
Wäletts, Rüstingen, **Waldhorn**,  
Wilhelmshaven, **Waldhorn**,  
mannstr. 13, 11. 11. 11. 11.

**Berufliche**  
Wer sucht **Waldhorn**  
1/2 Liter **Waldhorn** **Waldhorn**  
beizugeben? **Waldhorn**  
4087 a. d. Exp.

**Käthe v. Nagy,**  
Wolf Albach-Retty / Adele Sandrock  
Ida Wüst / Otto Wallburg / Falkenstein  
u. v. a. m.

in dem neuesten Lustspiel der Ufa  
**Das schöne Abenteuer**

Auf der Bühne noch wenige  
Tage! Die weltberühmte  
**Glazeroff-Truppe**  
Gesang — Ballett — Spezialitäten

**Premiere heute**  
**DEUTSCHE**  
**LICHTSPIELE**  
**Achtung!**

Nur während der Dauer dieses Programms wird an Wochentagen das hochinteressante, 36 Seiten starke, illustrierte Ufa-Magazin an unsere Besucher kostenlos abgegeben. Sie erfahren aus diesem Magazin alles Interessante über sämtliche in diesem Jahr erscheinende Ufa-Filme.

**Sonntag 3 Uhr**, in beiden Theatern d. Jugend: Derg. Kriegsspiel „Die Sommer“

**Jack Trevor**  
Adolf Wohlbrück / Camilla Horn

**Die 5**

**verfluchten Gentlemen**  
Ein Abenteuerfilm voll Sensationen

**Premiere heute**  
**KAMMER**  
**LICHTSPIELE**  
**Achtung!**

# Kampf um Gold.

## Das abenteuerlichste Kapitel der Weltgeschichte.

Von Curt Corrinth.

### III.

#### Der Tod des Inka.

„Sie ziehen ab — ziehen ab!“

Bernando Bizarro schreit lachend mit der Faust gegen den Ringer. Der Feldherr steht das gleiche wie der Bruder — dort im Osten sowohl wie vor den Toren wilde Bewegung; Marfiteren; die „Heiden“, das ganze riesige Heer, eilen nun dann. Er nickt; er weiß es längst. Gott und die heilige Jungfrau sind für ihn und mit ihm.

„Und nun — die Gefangenen? Dieser heidnische Häuf!“

Bernando macht eine sprechende Geste zur Rechten. Aber Francisco wendet sich und kämpft herab von den Zinnen. Zum Inka.

Sieger und Besiegter messen sich eine Weile stumm. Dann, ungedrückt, beginnt der Gefangene zu lächeln; o, er ist ein wahrhaftiger Gemütskranke, weiß um die Mächtigkeit der Menschenkraft und — verzehrt die Menschenherzen zu sein. „... auch in den Bergen dieser Weiden. Es gilt, so schnell wie möglich frei zu werden. Huastar, der besiegte und entthronte Bruder, den man in Andamarca gefangen hält, darf gar nicht erst erfahren, daß nun Atahualpa ein ähnliches Schicksal erteilt. Sonst — ist das Reich im Ruin wieder sein! — Wie nun frei werden? Langsam spricht er nach dorthin, wo der Feldherr steht.“

„Ich habe Gold — es soll euch gehören, wenn ich frei werde!“

Gott! Das ist es, was die weisen Männer wollen. — Die Worte des Fürstlichen werden vom Dolmetscher überhört. Auch die folgenden:

„Hier, den ganzen Tag haben die weiten Meiden will ich mit Gold bedecken lassen!“

Der Feldherr schmilzt mit den Fingern. Gläubt er nicht daran, daß das möglich ist? Der Inka steht auf, redt sich, geht zur Wand, streift die Rechte aus, so hoch er vermag.

„Macht! Ich lasse dieses Gemach mit Gold und bunten Steinen füllen, so hoch wie diese Hand reicht!“

Bizarro wendet sich zur Tür.

„Schreier!“

Das Gemach füllt sich. Es wird die Wände entlang ein Strich gezogen, in jener Höhe, die des Inkas Hand eben erreichte. Es wird ein feierlicher Haß geschlossen — der Inka verflüchtigt sich, diesen Saal bis zum Strich mit Gold füllen zu lassen. Ist dies getan: ist er frei!

Am gleichen Tage eilen auf Geheiß des Inkas Boten in alle Richtungen der Anden — zur Hauptstadt, in alle größeren Städte des Reiches, zu den Bergwerken, zu den Tempeln des Sonnengottes — heran mit allem Gold und allem Silber! Es gilt Freiheit und Leben des Fürsten, des Sohnes der Sonne!

Nun wartet man. Tag und Nacht strenger Wachtposten in Karamalla, denn man muß auf alles gefaßt sein — vielleicht empört sich das Volk und macht den Versuch, mit Waffengewalt seinen Inka zu befreien? Dann wehe dem kleinen Häuflein der Spanier — obgleich es sich um 150 Mann vermehrt. Denn aus Karamalla herab, ist jetzt Bizarros einseitige Gefährte und Nebenbuhler mit dieser Streitmacht nach Karamalla geeilt: Diego de Almagro, der erfährt von den Erfolgen und der unermeßlichen Beute des Bizarro, und den Gier und Neid nicht ruhen lassen. Aber dreihundertfünfzig Mann gegen ungezählte Tausende? Bizarro lenkt Detachements hinaus ins Land, die die Stimmung erlöschend sollen, die feilschten sollen, ob geheimer Aufstand sich regt — und die vor allem für neue Beute sorgen müssen! Das eine der Detachements löst vor bis zur Hauptstadt Kusko; trifft auf kinderlei Widerstand, denn die Peruaner dürfen nun handeln auf ausdrückliches Geheiß des Inkas — und der Inka sitzt gefangen und vermag keine Befehle mehr ergehen zu lassen. Sie treffen aber auf Schläger, auf Burgen, auf Tempel und allenthalben Gold und Gold! Man reißt es an sich und erhält es; denn dies ist ein Befehl des Inkas, nicht wahr? — alles Gold nach Karamalla! Hunderte indianische Träger laden von Spaniern getrieben, nach dieser Stadt. So ergeht es nicht nur dem einen, so ergeht es allen entanderten Detachements. Der Goldstrom im Besitz zu Karamalla schwillt ins Unermeßliche.

Aber genug — ist nicht genug! Es vergehen Wände; aber noch immer ist das Gemach nicht bis zur vorgeschriebenen Höhe gefüllt, denn um Raum zu „pacen“, läßt man alles Goldstrich aus Gold einschmelzen; und der noch geschriebene Raum, der zu füllen ist, mit immerhin, zwei-unzwanzig Fuß in der Länge, siebenzehn Fuß in der Breite, neun Fuß in der Höhe. Das ein-iges, was man tun kann, ist dies: die schon vorhandene Beute zu — teilen, obgleich man bislang nur ungefähr 1/4 Millionen Goldpejos an Wert zu Verfügung hat — das heißt, nach dem Münzfußstand ungefähr des Jahres 1830 nur wenig mehr als — achtundzwanzig Millionen Goldsolars! Also teilen! Ein fünfteil Beute für des Kaisers Majestät; einige Millionen und den kostbaren Kronschel des Inkas für Bizarro; den Rest für Bernando, für Soto, für

diesen lässigen Almagro und für jeden einzelnen Mann des kleinen Heeres. Man ist ja noch nicht zu Ende; es kommen ja immer noch endlose Reihen von Trägern in Karamalla an — mit Gold; mit Smaragden, mit Silber! Die Schätze häufen sich — sie werden zu der ungeheuerlichsten Beute, die jemals die Weltgeschichte gesehen hat.

Ueber Wachen, Treiben, Wachen, Beutegängen kommt die zweite Hälfte des Jahres 1533 heran. Noch immer sitzt der Inka gefangen. Nur eine Gefahr ist für ihn befehtigt: der Bruder Huastar kann sich nicht mehr zum Gegenkönig aufschwüngen; es ist Atahualpa gelungen, Boten aus der Stadt zu bringen, die den Befehl tragen: man soll den Gefangenen Huastar ermorden — denn es besteht Gefahr, daß die Spanier ihn auf den Thron erheben, um neue Triumphanten ins Volk zu tragen und dabei im Trüben zu fischen. Der Befehl ist befolgt worden; Huastar ist tot.

Und nun ist das Gemach überrollt mit Schätzen. Laut feierlich befehlener Vertrag muß man Atahualpa freilassen.

Muß man?

Bizarro jögert. Almagro best. Man sucht nach Vorwänden. Man behauptet: das ganze Volk von Peru steht unter Waffen und will den Inka befreien. Atahualpa hat insgeheim den Befehl zum Aufstand erteilt. Das ist! Hochverrat! Wiele — das künftigen keinen christlichen Hispanier! Nur einer spricht für den Gefangenen und für Innehaltung des

Vertrages: der Hauptmann Soto. Nun, diesen Hauptmann Soto sendet man im August 1533 auf weite Entsendung aus — der ist vorerst befehtigt.

Es kommt der Tag, da Bizarro den Inkas wegen seines Verrats — zur Rede stellt. Der Inka antwortet würdig: Keinerlei Aufstand befehtigt sich vor ohne Befehl des Inkas. Und ich, der Inka, habe doch solchen Befehl nicht nötig. Unter Vertrag steht mir doch die Freiheit, sobald er erfüllt ist; und er wurde von mir erfüllt! Ich will also weiter glauben an den Schwur eines weisen Feldherrn!

Worte, Worte, Wortel! Soto ist fern — und Bizarro giert nicht nur nach Gold, sondern auch nach einem Reich! Also ans Werk!

Es wird ein Kriegsgericht gebildet. Almagro ist der Vorsitzende — da ist das Urteil sicher. Die Anklage? Zwölf Punkte. Die wichtigsten: der Inka hat Vielweiberei getrieben! Der Inka hat Väter ermorden lassen! Versteht man diese Punkte von dem Ankläger vorgetragen, und keiner dieser panischen Richter verzicht auch nur die Lippen ob dieser ungeheuerlichen Lächerlichkeit. Mit keinem Wort wird der Vertrag erwähnt, an dessen Ehrlichkeit der Inka glaubte, den er erfüllte — um nun den heuchlerischen und schamlosigen Verrat der Weltgeschichte zu erleben. Es dauert nicht lange, dann ist das Urteil fertig.

Am 29. August 1533 wird Atahualpa von

diesen Richtern einstimmig zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilt.

Der Inka hört das Urteil. Zum ersten und letzten Male verliert er, ob solcher teuflischen Treulosigkeit, die Fassung, fährt Berrat, zückt seine Götter an — bietet Verdoppelung des Lösegeldes . . . vergebens . . . Er wird in Ketten gemorfen. Er wird noch schnell von dem Padre Valverde „beteht“ und getauft. Das rettet ihn vor dem Feuer — man begnadigt ihn zum Erdrosseln. Nun ist er wieder nichts mehr als erbundene königliche Würde. Kein Laut mehr — keine Wehrnis mehr . . . der Henker legt ihm die Garrote um den Hals — dreht, dreht, dreht den Strick — Seufzer, brechende Augen — der letzte Inka ist tot . . .

Der Leichnam wird verscharrt auf dem Friedhof zu Karamalla, obgleich Atahualpa in letzter Stunde gebeten hatte, sein Sterbliche nach Kusko bringen zu lassen, damit man ihn einbalsamieren und an der Seite seiner Ahnen bestatten könnte.

Wollen finsterner Trauer verbreiten sich im Land, Angehörige der Peruaner meinen ganz Himmel, zahllose Selbstmorde aus Leid und Gram geüben . . .

Bizarro vernimmt davon. Bizarro schreit diese Dinge mit kurzer Handbewegung vor sich. Der Weg ist frei — zu unermeßlichen Schätzen — und zu einem Reich! (Bortüris — auf jeden Weg!)

(Fortsetzung folgt.)

### Neue Opern.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse, die sich begrifflicherweise im Theaterbetrieb besonders stark auswirkt, lassen sich die deutschen Bühnen nicht entmutigen, und wir haben für diesen Winter nicht nur interessante Schauspiele, sondern auch wichtige Opernauaufführungen zu erwarten.

Der Anfang ist bereits gemacht. Eugen d'Alberts nachgelassene Oper „R. W.“ nach dem Dresdener Staatsoper zur Aufführung; sie hat — größtenteils aus ihres Textes wegen — weber bei der Kritik noch beim Publikum so viel Anhang gefunden, wie die meisten Opern des toten Komponisten. Die 1928 entstandene Oper „Anna Karenina“ nach Tolstois Roman — des berühmten russischen Gelehrers Iwan Hübner ist mit großem Erfolg in Duisburg uraufgeführt worden. Die Berliner Staatsoper bringt in diesen Tagen die neue Oper Paul Schrefers heraus: „Der Schmied von Gent“, die andere neue Oper Schrefers, „Christophorus“, kommt am Freiburger Stadttheater zur Aufführung.

Ein interessantes Experiment hat Almagro von Zemlinits durchgeführt, indem er Almagros „Reiderles“ vertont hat. E. v. von Kemnitz hat nach dem Text von H. Ruden eine dramatische Oper geschrieben: „Das Opfer“. „Semra“ lautet der Titel einer neuen Oper von Raoul von Kozzast; Benno Ziegler, der frühere Bariton der Berliner Staatsoper, hat den Text zu dieser Oper geschrieben. Die Weltliteratur ist von den Komponisten ausgiebig vermerzt worden, namentlich von der jüngeren Generation. Manfred Gurliit hat sich von Max Brod nach Jolas Roman „Anna Karenina“ zu seiner neuen Oper schreiben lassen. Samonit Weinberger, der Komponist des „Schwanda“, hat eine Novelle von Bret Hart: „Die Leute von Potez-la“, vertont, der Karlsruher Komponist Arthur Kusterer Schalepeares Komödie „Was ihr wollt“, Max Hüttis Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“, Büchners Lustspiel „Dantons Tod“ die alte Vito-lai Vogatinoff als textliche Unterlage. Alexander Tscherepnins Oper „Die Hochzeit des Eshelid“ (nach Hofmannsthal) wird an der Wiener Volksoper zur Aufführung gelangen. Alban Berg wird seine neue Oper „Lulu“ (nach Wedekind) noch in diesem Jahre beenden. Alban Graener arbeitet an einer Oper: „Der Prinz von Homburg“. Karl Weigel hat ein komisches Singpiel, „Der Waisenfänger von Hameln“, beendet. Wilhelm Hand ist mit der letzten Ausfertigung eines Gegenstückes zu seinem „Christoph Columbus“ beschäftigt; seine neue Oper betitelt sich „Die Entdeckung Europas“. Hanns Eisler hat gemeinsam mit Bert Brecht ein Lehrstück fertiggestellt: „Der Aufbau des neuen Menschen“. Eine neue Verbindung zwischen Musik und Literatur: Kurt Weill und Georg Kaiser; sie arbeiten gemeinsam an einem Gegenwort-Vollstück. Ernst Wiebes neue Oper „Das gelobte Land“ wird in Frankfurt am Main zur Aufführung kommen.

Die Berliner Komische Oper bringt im November das neue musikalische Lustspiel von Bernard Grün (Text von Paul Frank und Peter Herz): „Himmel auf Erden“, zur Aufführung.

Die italienischen Komponisten warten gleichfalls mit einigen neuen Opern auf. Malpicas Einakter „Julus“, „Misterium Benedigs“ gelangt in Rom und Lugatos biblisches Drama „Audiens“ in Freiburg zur Aufführung. Der Führer der italienischen Moderne, Alfredo Caelella, hat eine komische Oper vollendet, der Komponist Tosca eine Oper: „Die Wäffeln“, die Geschichte eines böhmisches Weibsteuflers. Viel Interesse erweckt auch eine Triestitomy-Ausarbeitung; keine Märchenoper „Die geliebten Schuhe“ wird in einer neuen Bearbeitung und Uebersetzung von Heinrich Burard am Mannheimer Nationaltheater uraufgeführt. — Dr. Carol Rathaus hat die Musik für die Bühnenfassung von Kurt Heulers Roman „Glück der Flibustier“ (eine Seeräuber-Ballade) geschrieben. (St. 3.)



# War

# nicht früher

# eine 5 Pfg-

# Zigarette?

Das ist sie noch immer, am Tabak wert gemessen Unter Garantie wird auch jetzt noch der gute, echt macedonische Tabak verwendet wie damals, als OBERST noch 5 Pfennige kostete. Deshalb schmeckt sie ja auch gar nicht nach 3 1/2 Pfennig.

★

OBERST die 3 1/2 Pfennig Zigarette.

3 1/2 OBERST

Bei der nächst teureren Marken Art sich Milde mit AROMA paart

# Mysteriöser Menschenraub in Wien.

## Neunzehnjähriger verschwindet im Zentrum der Stadt. — Gegen Lösegeld freigegeben.

Vor einigen Tagen ergriff der Kaufmann Richard Göttnner, der Polzei und meldete, daß sein Vetter, der 19jährige Karl Smital, von Beruf Praktikant bei einer großen Firma, spurlos verschwunden sei. Der junge Bürsche, der in Untermiete wohnte, hatte kurz vor seinem Verschwinden ein großes Champagnergelage bei sich veranstaltet, an dem hauptsächlich Ausländer teilnahmen, darunter ein Wittib dreißig lebender Mann, der, wie es hieß, seit einiger Zeit auf Smital einen unheilvollen Einfluß ausübte. Am Tage nach dem Gelage verließ Smital seine Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Zugleich traf bei der Firma, die Smital als Praktikant beschäftigte, ein Brief von ihm ein, in dem er mitteilte, er habe das Leben satt und wolle sich bei der Fremdenlegation anwerben lassen.

„Bitte, ich bin gefangen! Keine Polizei!“

Die Polizei stellte sofort Nachforschungen an, doch gelang es ihr nicht, den Aufenthaltsort des jungen Bürschens zu ermitteln. Gestern wurde plötzlich eine Verwandte von Smital angerufen. Sie erkannte die Stimme des Verschwindenen, der ihr lebend zurief: „Keine Polizei, sonst bin ich verloren! Ich werde gefangen gehalten! Wenn sie Verdacht schöpfen, werden sie mich umbringen. Bringt um drei Uhr nachmittags 200 Schilling Lösegeld ins Café Brandstätte!“

Jede Verhandlung mit Smital war unmöglich, denn kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, wurde die telefonische Verbindung abgebrochen. Der Kaufmann Göttnner wurde darauf von den in der Umgebung von Wien lebenden Eltern Smitals beauftragt, das im Zentrum von Wien liegende Kaffeehaus aufzusuchen und das Lösegeld zu bezahlen. Dort mußte er drei Stunden warten. Schließlich erschien sein Vetter in Gesellschaft des mit ihm angehängt freigegebenen Ausländers, der, nach seiner Aussprache zu schließen, ein Italiener oder ein Franzose sein mußte. Während Smital seinen Vetter lebend anblinzelte, als fürchtete er, dieser könnte ihn durch ungeschicktes Betragen ins Verhängnis führen, erklärte der Ausländer, er habe

für den Bürschens 200 Schilling Auslagen gehabt. Die Frage des Kaufmanns, was das zu bedeuten habe, beantwortete er nicht.

### In die Schweiz entführt?

Um Smital nicht zu gefährden, zahlte Göttnner die verlangten 200 Schilling, worauf ihm bedeutet wurde, jetzt müsse Smital noch mitkommen, um seinen Koffer zu holen; er werde bald zurückkommen. Auch damit mußte sich der Kaufmann einverstanden erklären; er erklärte später, daß er dem Fremden ohne weiteres zutraute, einen Mord vor seinen Augen zu begehen. Die Beiden entfernten sich und nun

marktete Göttnner wieder volle drei Stunden auf seinen sich so mysteriös gebärdenden Vetter.

Dieser kehrte abends zurück und wurde sofort polizeilich vernommen. Er weigerte sich beharrlich, anzugeben, wo er sich während der ganzen Zeit aufgehalten hätte, aus Angst vor der Rache seiner Entführer. Erst nach langem Zureden gelang es, einige Tage in einem kleinen Ort in der Schweiz zugebracht zu haben, wohin man ihn nach dem Feste in seiner Wohnung entführt habe. Er sollte angehtlich in die Fremdenlegation verschleppt werden. Auf welche Weise es ihm gelang, dann doch nach Wien zurückzukommen, wollte er nicht sagen.

Die Polizei nahm diese Aussage sehr feindselig auf, da in Oesterreich für die Fremdenlegation nicht geborgen wird und da bekanntlich der frühere Fremdenlegion so groß ist, daß die früheren Methoden nicht mehr angewendet werden. Man nimmt an, daß der junge Bürsche einer Bande von Verbrechern in die Hände gefallen war, die nach amerikanischem Muster auf Menschenraub ausgingen und Kollegen erpressten. Diese Maffia hat in Wien großes Aufsehen hervorgerufen; nach den Entführern von Smital wird eifrig geforscht.

# Stafjubiläum in Altenburg.

## Eine Stadt, die durch Kartenspiel berühmt wurde.

Am 16. November 1932 begeht die größte und älteste deutsche Spielkartenfabrik in Altenburg i. Th. die Feier ihres 100jährigen Bestehens.

Das Kartenspiel, das der Deutsche am liebsten spielt, ist zweifellos der sogenannte „Stat“. Selbst Bräute, die sich in den letzten Tagen außerordentlich viele Freunde, namentlich in den Großstädten, erworben hat, kann mit dem Stat nicht, oder doch nicht erfolgreich konkurrieren. Die Heimat des Statspiels ist die einstige herzogliche Residenzstadt Altenburg in Thüringen. Das schöne alte Schloß, das im 11. und 12. Jahrhundert sogar Kaiserpalast war, übertrug mütterlich das hantle Spielgenuss der Stadt. Im Sommer werden im Schloßhof Heimatspiele veranstaltet, die den berühmten sächsischen Prinzenraub vom Jahre 1455 behandeln. (Mitter Kunz von Raufungen raubte damals die beiden Söhne des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen.) Altenburg bildet als „Statstadt“ ein Gegenstück zu dem weltberühmten „Schachdorf“ Strobad am Harz (bei Halberstadt).

Wie der „Stat“ eigentlich entstanden ist, weiß man selbst hier „an der Quelle“ nicht ganz genau, aber daß er von Altenburg aus seinen Siegeszug antrat, ist sicher. Schon im 16. Jahrhundert (seit 1800 sind Spielkarten in Deutschland bezeugt) benutzte „Stat“ beim damals üblichen Tarockspiel das verdeckte Beistellen mehrerer Blätter beim Kartenteilen, einem Hauptmerkmal des heutigen Statspiels. Der etwas merkwürdige Ausdruck „Stat“, hinter dem schon mancher den Namen des Erfinders suchte, scheint also nichts weiter als die Tätigkeit, nämlich das Weglegen, zu bezeichnen; denn das heißt im Italienischen „statere“.

Das letzte Statspiel ist kaum 120 Jahre alt. Es entstand durch eine Verbesserung des im 18. Jahrhundert in Sachsen üblichen „Schachspiels“. Von 1810 bis 1815 führte der Altenburger Kartopolit Karl Christian Adam Neefe (1774—1821) bei diesem Spiel das beim Tarock übliche Weglegen zweier Statblätter ein, von denen das untere den Trumpf bestimmte. 1815 bis 1817 folgte nach der Unterzeichnung von Frieden und Handspiel und der Bestimmung des

Trumpfes durch das sogenannte „Reizen“ die Entwidmung zum eigentlichen Stat, indem die Bewertung außer nach der Gewinnhöhe nach der Zahl der „Spitzen“ (Matadore) eingeführt wurde. In den folgenden Jahren kamen viele weitere Verbesserungen und Feinbitten hinzu, und die neue Spielart entwickelte sich mit großer Schnelligkeit von Altenburg ganz Deutschland und die angrenzenden Länder. 1832 wurde die erste große Spielkartenfabrik in Altenburg gegründet. 1886 wurde in Altenburg der erste deutsche Staatkongreß abgehalten, der die ganz Deutschland geltende Statregel erließ. Deren Verbesserungen immer von Altenburg aus ergingen. Ein „Deutsches Statgericht“ entstand hier über alle Streitfälle des Statspiels. 1932 findet vom 4. bis 6. November der 11. Staatkongreß wiederum in Altenburg statt.

Die Statfreunde haben ihrem geliebten Spiel in Altenburg sogar ein Denkmal gesetzt, das einige seiner Art in der ganzen Welt. Auf einem hohen Podestum stehen die vier „Spitzen“ bei offensichtlich sehr temperamentvollem Spiel. Und droben in dem schönen alten Schloß, in dem einst die Herzöge von Sachsen-Altenburg residierten, ist sogar ein Spielkartenmuseum eingerichtet, ebenfalls das einzige auf dem ganzen Erdkreis. Hier findet man eine reichhaltige Sammlung alter, Kupferstiche, Stahlstiche und Holzstiche, die von der Geschichte des Kartenspiels erzählen. Viele Statkarten aus den verschiedensten Jahrhunderten, oft von großem künstlerischen Wert, und primitive, von den Soldaten im Söldnerdienst gebrachte Spielkarten aus dem Westreize in mannigfachen Formen sind sorgfältig gesammelt in diesem kleinen Museum. Ein Altenburger Statfreund hat das gesamte Material in dreißigjähriger Sammelarbeit zusammengetragen. Eine ganz einzigartige Selbstevidenz dieses Museums ist die aus dem 11. Jahrhundert stammende, wohlveraltene Kartenspielerkarte, die ein Fallstrich vor der Zerstückelung bedarf und die man nun hier vollkommen betrachten kann. Das Material und den historischen Eintragsgegenständen, Preisen, Großstädten usw. abgebaut hat. Schließlich des 100jährigen Bestehens der Altenburger Spielkartenfabrik erfolgt ein weitestgehender Ausbau des Statmuseums.

# Das Geheimnis des Trainings.

## Das A und O des vernünftigen Sportbetriebs. — Vor der Höchstleistung die Arbeit. — Man trainiert mit dem Kopf.

Der Sieg ist das höchste Ziel jedes Athleten, aber Siege fallen ebensolange wie Blätter vom Himmel, und sie müssen nicht nur an den Tag des Weltkampfes erhaschen, sie müssen auch durch richtiges Training vorbereitet werden. Jeder tüchtige Sportsmann weiß, daß der Trainer sein wichtiges Amt als der eigentliche Wettkampfsitz und daß dementsprechend der Körper in hundertprozentiger Fertigkeit, ein einziges Tages der Sieg wie eine reife Frucht in den Schoß fällt. Es wäre zu wünschen, wenn überall Sportärzte das Training der jungen Leute übernahmen, denn ebenso wie mancher hochbegabte Sportsmann, weil ihm alles leicht fällt, zu wenig trainiert, gibt es andere, die das Training übertrieben und dadurch ihren Körper noch mehr schaden.

Schon bei der Wahl der Sport-Disziplin muß darauf geachtet werden, daß die richtigen Leute an die richtige Stelle kommen. Manche glaubt, er sei zum Läufer geboren, und erst der Trainer muß ihn darauf hinweisen, daß er viel besserer Springer ist. Das Training selbst ist ständig zu überdenken, denn gerade die jungen, energiegeladener Leute, die unbedingt etwas erreichen wollen, muten oft ihrem Körper an und wollen dann nicht zugeben, daß die Muskeln schmerzen, daß die Kniekehlen weh tun, daß die Gelenke nicht mehr mitmachen und das Herz ansieht. Die Ermüdungserscheinungen kommen von dem Leisten nicht her, sondern von dem Gehirn, das den Zusammenbruch dar, der schon manche ausdauernde Leistung mit einem Schlag beendet hat.

Das ausdauernde Training besteht aus einer Annahme von Kleinarbeit. Jemand, der als Sportsmann beginnt, braucht nicht gleich am ersten Tage über dieselbe Ausdauer zu verfügen, wie ein tüchtiger, ausdauernder Mann, der schon jahrelang in diesem Beruf steht. Er wird anfangs mit seinen Leistungen weit zurückliegen und vielleicht schon alle Sportarten aufgeben, aber wenn er einem tüchtigen Trainer in die Hände fällt und sein Training von einem guten Sportarzt geleitet wird, kann er seine Leistungen ganz erstaunlich steigern.

In erster Linie muß er natürlich sportlich leben, denn alle Ausdauerleistungen irgendwelcher Art lassen sich bei jungen Leuten in erheblichem Maße als bei den älteren. Trainiert wird nicht mit dem Körper, sondern mit dem Kopf, wobei der Körper nur ausführende Organ der Methoden und Energieleistungen ist, die der Kopf sich eingeprent und angenommen hat. Wenn das tägliche Pensum nur heruntergeleitet wird, dann werden sich keine großen Leistungen einstellen, denn es geht zwar in jeder Sportart bestimmte Trainingsregeln, aber sie passen durchaus nicht auf jeden Menschen und auf jeden Körper. Wenn Muskulatur, Herzkrone und das Gehirn sowie die Schwankungen bei diesen Dingen genau kontrolliert werden, dann werden der Sportarzt und der Trainer schon dafür sorgen, daß im geeigneten Moment eine Pause eingelegt wird, damit der Körper ausruhen, sich erholen und für neues Training stärken kann.

Hat man einmal die richtige Methode erkannt, dann wird einem sportlich lebenden und ehrgeizigen überaus jungen Menschen das Training nicht nur nicht schwer fallen, sondern Freude bereiten, und der Sieg ist dann auch noch eine Frage der Zeit. — Nach dem Sieg aber darf man nicht auf den Lorbeerern ausruhen, sondern man muß erst recht trainieren, um die Rekordform zu halten, in der jeder Mensch nur wenige Jahre und in jedem Jahre nur wenige Monate besitzen kann.

# Kapitän Klackebusch geht nach Amerika

Von G. Th. Rotman.

(Nachdruck verboten.)



67. Welche Bestürzung! „Sagtest ihn gut fest, Jungens!“ rief der Kapitän aus, indem er sich hänsel hinterm Steuerbord lehnte. Die Jungen harrten sich aus allen Kräften an die Beine des Professors und einen Augenblick später — bums! — da sprang das Boot mit einem Ruck vorwärts, den ganzen Vort des Professors zwischend dem Kadens des Angetimmes zurücklassend!



70. Aber der arme Professor konnte nicht umhin, jedesmal in seinen Lächelnspiegel sein verzerrtes Gesicht zu betrachten. Durch das gab er nicht acht darauf, was er tat und brachte aus Versehen eine Rakete zur Explosion. Das Boot sprang vorwärts, unter den Beinen des Kapitän hinweg, und da hing der arme, oben am Ufer, der lenkrecht im Schlamm stecken blieb! Und ach, im selben Augenblick hatte eine ganze Krotodilsfamilie die Köpfe drohend übers Wasser!



68. Schrecklich, wach ein Ruck war das! Es war ungefähr so, als wenn ihr so fröhlich einen ganzen Busch Gras für eure Rantchen aus dem Boden herauszieht! Und au, au! wie das weh tat! Die Tränen waren dem Professor in die Augen getreten. Wie dem auch sei, bis auf seinen Vort war der Mann auf alle Fälle gerettet. Wehmutsvoll betatete er sein Gesicht, von dem nur noch einige vereinzelte, verhungerte Haare herabhängten.



71. Schrecklich, wie der Mann im Pfeffer saß! Jedesmal ersahen wieder ein neuer Krotodilkopf oberhalb der Wasserfläche und sogar machte einer der Unholden Anstalten, den Ufer durchzubrechen! In diesem Augenblick entbot der Kapitän rechts über seinem Kopf den Ufer eines am Ufer stehenden Baumes, der weit über das Wasser herausragte. Es gelang ihm, denselben habhaft zu werden und er verjagte hinaufzuckern.



69. Der Kapitän, der nur zwei Raketen abgefeuert hatte, hielt das Boot schon zwei Kilometer weiter. Nun mußte man aber wieder zurück, denn der Kapitän wollte nicht eine einzige Minute mehr in Amerika bleiben. „Es ist mir hier allzu ungemütlich“, sagte er. Damit aber der Sprengstoff für die Raketen so viel wie möglich gelappt würde, wurde am Ufer ein großer Ast abgehauen, mit dem der Kapitän nun das Boot in entgegengesetzter Richtung vorwärts bewegte. Mittlerweile lag der Professor hinter dem Steuerbord, um dem Boot die richtige Richtung zu geben.



72. Das ging nun aber nicht so leicht, denn die Krotodile wollten sich diesen schönen Lederhosen nicht so ohne weiteres aneignen lassen. Schnapp! da hatte eines von ihnen schon den rechten Fuß des Kapitän zwischen den Zähnen! Der Kapitän trat mit dem freien Fuß, was er konnte, aber das Krotodil ließ nicht los und zog, bis der Ufer bis aufs Wasser durchbog.

Jadestädtische Umstichau.

Das Ergebnis des Weltspartags. Jedem Jadestädter ein Sparteilchen... Das war die Barade, die von den Jadestädtern...

Die Sammlung der Fahnhosennissen. Die angeforderte, dem Veten der deutschen...

Wilhelmshavener Polizeibericht. Einem auf dem Kreuzer „König“ zurzeit be...

Von der Reichsmarine. Das Verjuchboot „Kautilus“ hat gestern...

Jadestädtische Veranstaltungen. Schaulpielhaus, Täglich 8.15 Uhr abends das...

Aus dem iadestädtischen Sport. Kreuzer „König“, Kreuzer „Leipzig“ 00 h.

Feber. Öffentliche Wählerverammlung. Am Freitag...

Varel.

Schiffverkehr im Vareler Hafen. Es kamen am...

Bericht vom Arbeitsamt. Die Arbeitsmar...

Verammlung, wenn man sich die Besucher an...

Die Gutiner Sensation.

(Gutin, 3. November. Radiodienst.) Zu der...

Zum deutschen Untergeneralsekreter des B...



Dr. Trendelenburg, bis vor kurzem noch Staats...

Eine Million neue Schulden?

Der deutchnationale Abgeordnete Bunne...

Nationalsozialistischer Stadtbretreter als...

Bei der Stadterhaltung in Götlich wurden...

Der Streit in Berlin.

Zwischen der Stellung der Berliner Vere...

Entspannungswünsche.

(Berlin, 3. November. Radiodienst.) Reich...

bot aller öffentlichen politischen Versamm...

Ein unfreiwilliges Bad.

Heute mittag fürzte eine Badfahrerin am...

Bewerksichtiges Nazitreiben!

In Altona waren Nationalsozialisten ge...

In Leipzig begann heute vormittag das...

Das von der Deutschen Luftfahrt...

Das von der Deutschen Luftfahrt in Lufttag...

Etwa 10 000 Kraftfahrzeuge, die bisher au...

Etwa 10 000 Kraftfahrzeuge, die bisher au...

Die Arbeit in Danziger Buchdruck...

Die Arbeit in Danziger Buchdruckgewerbe...

Der neue Volsjager in London, von...

Der neue Volsjager in London, von Hoelich...

In Altona wurde in einem Hause die...

In Altona wurde in einem Hause die ledige...

Die am 28. September d. J. vom...

Die am 28. September d. J. vom kommissar...

In Tinz bei Gera (Thür.) hat ein...

In Tinz bei Gera (Thür.) hat ein Artill...

Jadestädtische Parteiamelangeheiten.

S.P.D., D.D.P., D.N.P., D.N.P., D.N.P., D.N.P.

Gewerkschaftlicher Verammlungskalender.

30. August. Heute: Heimabend fällt aus, V...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Reichsbannerkapelle. Heute abend, 7.45 Uhr,

Geschäftliches.

Anliegen der Preise auf dem Viehmarkt...

# Sparen aber besser essen? Hausfrau HARSTADT nicht vergessen!

Wilhelmshaven — Das Haus der guten Qualitäten

## Während unserer Rekord-Tage auch Rekord-Preise in Lebensmittel

Prima Vollreis . . . 1/2 0.12	Prima Kartoffelmehl . . . 0.18	Kunstbrot . . . 0.38	Emmentaler, vollfett 0.68	Feinste Erdbeeren 2-0. 0.88
Gebr. Roggen . . . 1/2 0.12	Prima Weizenmehl . . . 0.18	Wurfsücker . . . 0.38	La Weichkäse 1/2 3Sch. 0.68	Kartoffeln 3 Dosen a 2 0.88
Prima Kakao . . . 1/2 0.12	Halergrütze . . . 0.18	Bebr. Gerste . . . 2 0.38	Edamer, vollfett . . . 0.68	Gemüse-Erbsen 2 Ds. a 2 0.88
Speisewaheln . . . 1 1/2 0.12	Vanille-Zucker . . . 6 St. 0.18	Prima Linsen . . . 2 1/2 0.38	Holländer, vollfett . . . 0.68	Jg. Streichkäse 2 Ds. a 2 0.88
Johannisbrot . . . 1/2 0.12	Dreimilchen Pudd. m. S. Pak. 0.18	Prima Erbsen, gelb 2 0.38	Allg. Stangenkäse, vollf. 0.68	Schattenmorellen 2-0. 0.88
Neue Zitronen . . . 2 St. 0.12	Prima Bratherige . . . 2 St. 0.18	Eier-Schnittmüdeln . . . 0.38	Prima Salze I. Mag. 0.68	Kohlraabi . . . 4-0. 0.88
Neue Kranzfeigen . . . 1/2 0.12	Matjes-Filet . . . 3 St. 0.18	Eier-Figurenmuellen . . . 0.38	Westf. Kochmettwurst 0.68	Emmenthal, vollf., e. R. 0.88
Neue Salzgurken . . . 1 St. 0.12	Prima Sardellen . . . 1/2 0.18	Rosinen, hell, neue Ernte 0.38	Prima fetten Speack 0.68	Allg. Stangenkäse 2 0.88
Tafel-Margarine . . . 1/2 0.12	Delik. Gewürzgurken 3 St. 0.18	Pflaumen, neue Ernte 1 1/2 0.38	Reines Flomenschmalt 0.68	Käse, Roquefort Art . . . 0.88
Prima Harzer Käse . . . 2 St. 0.12	Feinster Spierbessert 1/2 0.18	Frankf. Apfelwein 1/2 0.38	Ender Fothering 10 St. 0.68	Prima Pflachwurst . . . 2 0.88
Allg. Kimmel-Käse . . . 3 St. 0.12	Badische Salzherbe 2 Tüt. 0.18	Prima Oetsardinen 3 Dosen 0.38	Ja große Bohnen 2-0. 0.68	Bauchspeck e. Hipp. 0.88
Vollfetter Camembert Port. 0.12	Camembert, vollfett . . . 0.18	Prima fr. Rauchschals 1, 0.38	Fleisch-u. Heringsalat 0.68	Schweinebraten . . . 1/2 0.88
Hering in Beise . . . Porf. 0.12	Harzer Käse . . . 2 Rollen 0.18	Ender Fotheringe 10 St. 0.38	Feinste Majonaisse . . . 0.68	Große frische Eier . . . 10 St. 0.88
Saftwürste . . . Paar 0.12	Apfelsprudel . . . 2 St. 0.18	Sperber-Dessert, 1/2 225 g 0.38	Sahne-Camembert Schicht. 0.68	Schokoladen-Pulver . . . 0.88
Kopenhagener Gebäck 3 St 0.12	Muskatnüsse . . . 12 St. 0.18	Sahne-Camembert Halb. 2St. 0.38	Birnen, neue Ernte 1 1/2 0.68	1931er Bürk. Feuerk. 1 Ltr. 0.88
Mohnschnecken . . . 3 St. 0.12	Gelatine . . . 2 Pak. 0.18	Stolper Jungchen . . . 0.38	Kristall-Zucker . . . 2 0.68	Feinst. Mägen, lose 1/2 Ltr. 0.88
Hannenkämme . . . 3 St. 0.12	Jud-Salz . . . 1 Pak. 0.18	Lab. Camembert Halb. 2St. 0.38	Vanille-Pudding . . . 2 0.68	Erbsen-Wein, lose Ltr. 0.88
Berliner . . . 3 St. 0.12	Meißner Tee . . . 2 Pak. 0.18	Block-Butik-Käse Block 0.38	Vierfr.-Marmel. lose 2 Dosen 0.68	1931er St. Mart. Klosterk. Fl. 0.88
Weißbrot . . . 2 St. 0.12	Rieser-Gewürz-Gurken 3 St. 0.18	Pumpernickel . . . Dose 0.38	Tomatenpurée . . . 4 Dosen 0.68	1931er Frankw. Burgak. Fl. 0.88
Plunderbrezel . . . 2 St. 0.12	Milch-Karamellen 1/2 0.18	Ger. Erdüsse . . . 1 1/2 0.38	Apfelsin . . . 2-0. 0.68	1931er Kestener Niederb. Fl. 0.88
Bremer Gebäck . . . 1/2 0.12	Schokol.-Zigarren, 5 St. l. K. 0.18	Oelsardinen o. Grät. Dose 0.38	Jg. Wachsbohnen 2-0. 0.68	Burgmühle-Likörbohnen 0.88
Marine-Keks . . . Paket 0.12	Burgmühle-Krokotten Kart. 0.18	Große Dose Milch 0.38	Teepätzchen . . . 2 0.68	Burm-Schok., 3 T. a 100 g 0.88
Gayr. Matzbonbons 1/2 0.12	Haferlocken . . . 0.18	Russisch Brot . . . 200 gr 0.38	Tisiter, vollfett 0.68	Haushalt-Keks . . . 2 0.88
Weinsauerkraut 1 1/2 0.12	Neue Feigen . . . 1 Paket 0.18	Mokka-Schok. 2 T. a 100 g 0.38	Broken-Tea . . . 0.68	Prima Weizenmehl 5 0.88
Lab. Frühstückskäse St. 0.12	Feinster Mawell-Likör . . . 1/2 Flasche 1.38	Prima-Mischobst 1 1/2 0.38	Kornähre 32%o, gar. Edelprodukt . . . 1/2 Flasche 1.38	Schweineschmalz 2 0.88

Unsere Lebensmittelabteilung steht unter ständiger Kontrolle eines Nahrungsmittel-Chemikers  
Beachten Sie unser Lebensmittel-Spezialfenster in der Marktstraße

### Billige Ueberschuhe

RM. 1.90 2.90 3.90 4.90 usw.  
in bekannt guter Qualität

Schuh- und Sporthaus  
**H. W. Lübben**  
Fernruf 279 Marktstraße 28

### Billiges Beder

in guter Qualität kaufen Sie am besten bei  
**L. Linnemann** Rüstingen  
W'haverer Straße 57

### Tanzstunde!!

Anmeldungen Freitag, den 4. Novbr.,  
8.30 Uhr, Gesellschaftshaus, kleiner Saal  
Wöchentliche Teilzahlung  
**Tanzschule Offermann**

# Freiheitskämpfer heraus!

Robert Leinert, Hannover (Mitgl. d. Preuß. Landtages)  
spricht am **Donnerstag, dem 3. November 1932,**  
abends 8 Uhr, in den „Centralhallen“ Peterstraße  
Volkshor und die Kapelle der Eisernen Front wirken mit

## Gegen jede Reaktion-zum Bekennntnis zur Freiheit!

### Edeka

Großeinkauf  
von 30000 Kolonialwarengeschäften

Schmierseife in 1-Pfd.-Pk. . . . . 20,-  
Feudel (2 Stck. 35 g) . . . . . 18,-  
Klammern in Pk. a 60 Stck. Pk 35,-  
Kernseife . . . . . Riegel 10,-  
Bürstenwaren in reicher Auswahl

Rüritinger Blindenwerft  
Grenzstr. 80, Fernruf. 1248.

„Central“ Ecke Bismarck- und Grenzstraße  
Heute 9 Uhr  
**Großer Geldpreisspiel**  
Freitag, die bek. feiten Preise!

Saal der Gewerbeschule  
Dienstag, den 6. November, abends 8.15 Uhr  
**Klavierabend**  
**Willi Niggeling**  
Mitwirkung: Ilse von Dreber (Sopran)  
Werke von Bach, Mozart, Brahms, Schubert,  
Reger u. a.  
Konzertflüg. Grottrian-Steinweg v. F.H. Schmidt  
Karten zu 1 Mk. bei Basse, Jachsch, Niemann  
An der Abendkasse 1.25 Mk. Schüler 60 Pf.

# WILLE

hat billige Weine!

Auslandsweine:	1/2-Str.-fl.	3 flachen
Samos extra superior . . . . .	0,95	2,50
Samos hochfein . . . . .	0,75	2,10
Malaga extra voll . . . . .	0,95	2,50
Malaga hochfein . . . . .	0,75	2,10
Taragona superior . . . . .	0,95	2,50
Taragona golden . . . . .	0,75	2,10
Süßwein . . . . .	0,95	2,50
Vortwein sehr fein . . . . .	1,10	3,00
Musfeler . . . . .	0,75	2,10
Domweine:	1/2-Str.-fl.	3 flachen
Spanischer Rotwein extra fein . . . . .	0,90	2,50
Spanischer Rotwein fein-tem. . . . .	0,80	2,25
Spanischer Rotwein für Götterpunsch . . . . .	0,66	1,80
Deutsche Feinweine:	1/2-Str.-fl.	3 flachen
Gesundheits-Apfelwein . . . . .	0,28	0,75
18-Ele-Apfelwein . . . . .	0,35	1,00
Goldeinette-Apfelwein . . . . .	0,60	1,75
Apfelkühn . . . . .	0,70	2,00
Johannisbeerwein . . . . .	0,65	1,75
Stachelbeerwein . . . . .	0,65	1,75
Vogelbutterwein . . . . .	0,65	1,75
Rubinwein . . . . .	0,65	1,75
Deutscher Vermutwein . . . . .	0,70	2,00
Espiritosen:	1/2-Str.-fl.	3 flachen
Amantia-Rum-Verschnitt, 35% . . . . .	1,15	2,10
do . . . . .	1,25	2,30
do . . . . .	1,45	2,75
Labatia-Arrak-Verschnitt 40% . . . . .	1,30	2,40
do . . . . .	1,50	2,80
Deutscher Weinbrand-Verschnitt, 35% . . . . .	1,10	2,10
Doornfaat:	1/2-Str.-fl.	3 flachen
Guter Korngeber, 40% . . . . .	1,15	2,20
do . . . . .	1,25	2,50
Vom großen Reb, 35% . . . . .	1,75	3,00
Elber-Korn 35% . . . . .	1,75	3,00
Kornbitter 32% . . . . .	1,80	3,10
Chirrefischer Branntwein, 32% . . . . .	1,65	2,80
do . . . . .	1,75	3,00

Und dazu noch 5% Rabatt!

Wer vergleicht findet

# Bünting-Tabak

unerreicht

Null Shag . . . . . 100 gr 70 g | Bezet Nr. 40 . . . . . 50 gr 40 g  
weiß Nr. 3 . . . . . 100 gr 80 g | gelbe Packg. . . . . 50 gr 50 g  
schwarze Packg. 100 gr 1.-M | grüne Packg. . . . . 50 gr 60 g

## Bevorzugt unsere Inferenten!

Urteilen Sie selbst

Um jedem geistig Regamen die Möglichkeit zu geben, ein eigenes Urteil über „Westermans Monatshefte“ zu fällen, sendet der Verlag gegen Einzahlung von 30 Pfennig für Porto (auch Auslandsmarken) ein Probeheft mit über 300 Seiten Text, 60 bis 70 ein- und buntsfarbigen Bildern, etwa 7 Kunstbeilagen und 1 Atlaskarte.

Von diesem günstigen Angebot sollten auch Sie sofort Gebrauch machen.

**Bestellschein**

Zu den  
Verlag Georg Westermann, Braunschweig

Ich bestelle hiermit kostenlos u. unverbindlich eine Probeheft von Westermans Monatsheften und bitte um umgehende Zusendung. 30 Pfennig für Porto liegt bei.

Name und Beruf  
Ort und Datum  
Werber überaus gefahrt

Neben Freitag 8.30 Uhr  
und Sonntag 4.30 Uhr:

### Gr. Preisstafel

Steinberg, Grenzstr. 77

Neben Freitag abds. 8 1/2:

### Preis-Stat

Um Sonntag v. 7 Uhr an  
Befamngabe der  
Abert Kirstein,  
Bamer Markt.

**Auto-Toben 325**

fährt billig  
Flensburger Str. 20

**Winter-Kartoffeln**



**Industrie**  
Gibt Arbeit, u. a.  
Gertum!

**Odentwäber**  
blaue  
baum. Marken, lange  
Sattel- u. runde Gier

**Kartoffeln**  
gute, preiswerte  
Kartoffeln, sowie  
Futterkartoffeln.

**Folkert Wilken,**  
Brunnenstr. 3, Nr. 634

### Gottreter Bucher

in 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Auguste Liedtke, geb. Bacher  
Köln a. Rh.

Lieschen Nicksen  
Rüstingen, Bremer Str. 21.

Die Beerdigung findet am Montag,  
dem 7. November 1932, nachm. 2 Uhr,  
aus vom Trauerhaus Bremer Str. 21, aus  
nach dem Ehrenfriedhof statt. Beileid  
besuche dankend verbeten.

### NEUES SCHAUSPIELHAUS

8.15 Täglich im Abonnement Ende 10.45

## Dienst am Kundin

Sonntag, 6. Nov., 7.30 u. Montag, 7. Nov., 8.15

### Im weißen Rössl

Karten von 1.- RM bis 2.80 RM

8.00 Am 10. u. 12. November 8.00

### Die toten Augen

Oper in 1 Vorspiel und 2 Akten  
von Eugen d'Albert.